

Schwächen Veränderungen im Stadtteil das Sicherheitsgefühl?

DPT-Infopool Sicherheitsforschung

Deutscher Präventionstag, 28. + 29. September 2020

BMBF-Projekt: Sicherheitsanalysen und -vernetzung für Stadtquartiere im Wandel (SiQua)

Dr. Jochen Wittenberg
Deutsche Hochschule der Polizei
jochen.wittenberg@dhpol.de

Dr. Jan Starcke
Technische Universität Dresden
jan.starcke@tu-dresden

Maria-Anna Hoffmann, M.A.
Kriminologische Zentralstelle
m-a.hoffmann@krimz.de

Fragestellungen

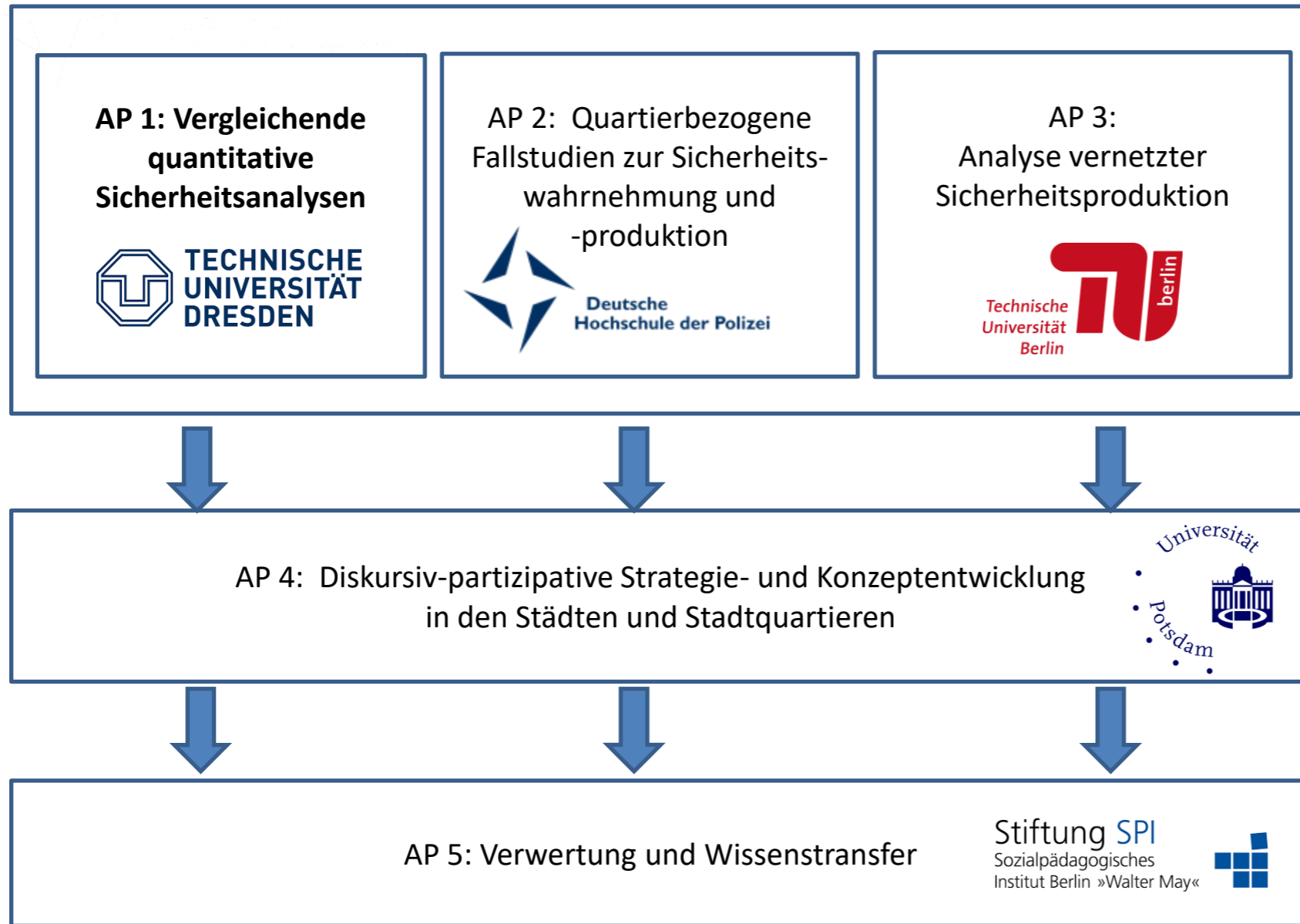
Das Projekt SiQua erforscht u.a. die Sicherheitslage und das Sicherheitsempfinden in Stadtquartieren, die sich in den letzten Jahren stärker als andere Stadtteile verändert haben. Ein Teil dieser Veränderungen ist die Zuwanderung neuer Bevölkerungsgruppen in den vergangenen Jahren.

- Wie hat sich die registrierte Kriminalität in den Stadtquartieren entwickelt?
- In welchem Umfang werden Bewohnerinnen und Bewohner Opfer von Straftaten?
- Wie stellt sich das Sicherheitsempfinden der Wohnbevölkerung dar? Und wie lässt es sich erklären?
- Welche Entwicklung nimmt die Bevölkerung hinsichtlich der Sicherheit im Quartier wahr?
- Welche Rolle spielt hierbei die Zuwanderung?

Analysen zeigen, dass unterschiedliche Herkunftsbiographien nicht zu erheblich unterschiedlichen Wahrnehmungen der Wohngebiete führen.

Daher sollen hier insbesondere wahrgenommen Konflikte zwischen Bewohnergruppen und Einstellungen gegenüber Zuwanderung betrachtet werden.

Vorstellung: Sicherheitsanalysen und -vernetzung für Stadtquartiere im Wandel (SiQua)



Die hier vorgestellten Analysen beruhen auf Auswertungen der Polizeilichen Kriminalstatistik sowie von Befragungsdaten, die 2019 mittels standardisierter Fragebögen in Berlin, in Essen und in Dresden erhoben wurden (AP 1).

Datenquellen

Hellfelddaten

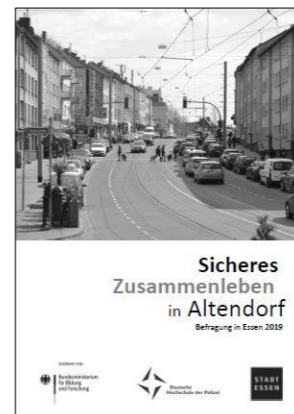
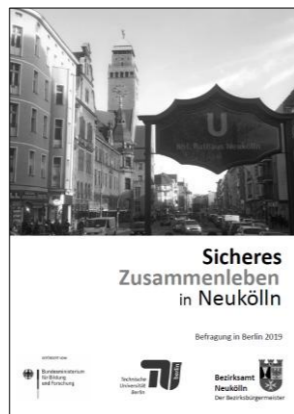
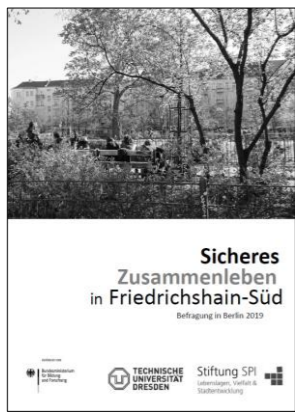
In Zusammenarbeit mit der Polizei Dresden, der Polizei Essen und der Polizei in Berlin wurden ausgesuchte Delikte bzw. Deliktbereiche für kleinräumige Analysen der Polizeilichen Kriminalstatistik aufbereitet.

Für die Analyse von Veränderungen in den Quartieren liegen Zeitreihen von 2009-2018 (Essen / Dresden) bzw. 2012-2018 (Berlin) vor.

Dunkelfeldbefragung

Ab Juni 2019 wurden in den 9 Fallstudiengebieten des SiQua-Projektes die Bewohnerinnen und Bewohner mit Hilfe eines standardisierten Fragebogens postalisch befragt.

Die Teilnahme war auch online und in englischer, türkischer, russischer und arabischer Sprache möglich.



Stichprobenziehung und Datenbasis

In den Fallstudiengebieten wurden zufällig Personen aus dem Einwohnermelderegister ausgewählt, die in den Gebieten wohnen und zwischen 16 und 85 Jahren alt sind.

In jedem Fallstudiengebiet wurden 5.000 Fragebögen verschickt.

Zusätzlich wurden in Dresden und Essen Stichproben aus der restlichen Wohnbevölkerung gezogen. Hierbei wurden alle Stadtteile gleich berücksichtigt (disproportionale Stichprobe). Es wurden in beiden Städten 6.250 Fragebögen verschickt. Diese Stadtstichproben werden hier jedoch nicht verwendet.

Nicht alle Fragebögen konnten zugestellt werden und nicht alle zugestellten Fragebögen wurden ausgefüllt zurückgeschickt. Der Rücklauf bezogen auf die Ausgangsstichprobe variiert zwischen 13 und 27 %. Das liegt im Rahmen der Erwartungen für Befragungen in „schwierigen“ Quartieren.

Stichprobenziehung und Datenbasis

| | | |
|---------|--------------------|-----------|
| Berlin | Wedding-Zentrum | N = 643 |
| | Friedrichshain-Süd | N = 1.123 |
| | Sonnenallee | N = 952 |
| | Ringbahntrasse | N = 920 |
| | Buckow | N = 596* |
| Essen | Altendorf | N = 1.172 |
| | Stadtkern/Nordv. | N = 825 |
| Dresden | Äußere Neustadt | N = 1.356 |
| | Gorbitz | N = 1.267 |

* zur Stichprobe gehörte hier auch die Gropiusstadt, deren Fragebögen hier aber nicht verwendet werden, da dort für die Stichprobeziehung eine andere Altersstruktur zugrunde lag.

Zum Ausgleich kleinerer Verzerrungen in der Alters- und Geschlechterstruktur der Teilstichproben stehen für deskriptive Analysen Gewichtungsverfahren zur Verfügung.

Vorstellung der Fallstudiengebiete – Essen und Dresden

Die beiden Essener Fallstudiengebiete befinden sich in und nördlich der Innenstadt. Die nördlichen Stadtgebiete Essens fallen als vormals industriell geprägte Stadtregionen schon fast traditionell durch ausgeprägte soziale Problemlagen auf. Die Bebauung ist vergleichsweise dicht und einfach. Mietwohnungen in Mehrfamilienhäusern sind die Regel. Der Stadtkern ist durch seine besondere Gelegenheits- und Kontrollstruktur wie in vielen Städten besonders kriminalitätsbelastet. Auch Teile Altendorfs und des Nordviertels werden von der Polizei als „gefährliche Orte“ definiert. Aufgrund ihrer Größe werden der Stadtkern und das angrenzende Nordviertel hier zusammengefasst.

Die beiden Dresdener Fallstudiengebiete unterscheiden sich stark in ihrer Bau- und Wohnstruktur. Die Äußere Neustadt ist das Szene- und Ausgehviertel Dresdens, das auch als Wohnort vor allem für junge und höher gebildete Bevölkerungsgruppen attraktiv ist. Gorbitz ist vorrangig ein Wohnviertel und architektonisch durch das DDR-Wohnungsbauprogramm geprägt (Plattenbauten in Zeilenbauweise). Aufgrund des günstigen Wohnraumes ziehen vor allem einkommensschwache Familien hinzu. Die Äußere Neustadt weist seit jeher ein erhöhtes Kriminalitätsaufkommen und vermehrt Ordnungswidrigkeiten auf. Gorbitz bildet kein auffällig durch Kriminalität belastetes Gebiet, viele Orte werden jedoch in den Abendstunden gemieden und haben einen schlechten Ruf.

Essen 1 Altendorf

Fallstudiengebiet in Essen mit ca. 18.000 EW im Alter von 16-85 Jahren

Durchschnittsalter: **45,8** Jahre

durchschnittliche Wohndauer im Wohngebiet, seit: **1999**

Anteil seit max. 5 Jahren: **25 %**
Anteil seit max. 10 J.: **40 %**

Anteil Migrationshintergrund ohne Migrationsh. **64 %**
mit M., in D geboren **12 %**
mit M., nicht in D geb. **23 %**

Anteil von Personen, in deren Haushalten Transferleistungen empfangen wurden: **25 %**



Essen 2 Stadtkern / Nordviertel

Fallstudiengebiet in Essen mit ca. 10.200 EW im Alter von 16-85 Jahren

Durchschnittsalter: **41,2** Jahre

durchschnittliche Wohndauer im Wohngebiet, seit: **2005**

Anteil seit max. 5 Jahren: **44 %**
Anteil seit max. 10 J.: **62 %**

Anteil Migrationshintergrund ohne Migrationsh. **58 %**
mit M., in D geboren **13 %**
mit M., nicht in D geb. **29 %**

Anteil von Personen, in deren Haushalten Transferleistungen empfangen wurden: **23 %**



Dresden Äußere Neustadt

Fallstudiengebiet in Dresden mit ca. 15.200 EW im Alter von 16-85 Jahren

Durchschnittsalter: **37,4** Jahre

durchschnittliche Wohndauer im Wohngebiet, seit: **2010**

Anteil seit max. 5 Jahren: **44 %**
Anteil seit max. 10 J.: **72 %**

Anteil Migrationshintergrund ohne Migrationsh. **87 %**
mit M., in D geboren **6 %**
mit M. nicht in D geb. **7 %**

Anteil von Personen, in deren Haushalten Transferleistungen empfangen wurden: **15 %**



Dresden Gorbitz

Fallstudiengebiet in Dresden mit ca. 18.200 EW im Alter von 16-85 Jahren

Durchschnittsalter: **49,2** Jahre

durchschnittliche Wohndauer im Wohngebiet, seit: **1997**

Anteil seit max. 5 Jahren: **22 %**
Anteil seit max. 10 J.: **37 %**

Anteil Migrationshintergrund ohne Migrationsh. **86 %**
mit M., in D geboren **6 %**
mit M. nicht in D geb. **8 %**

Anteil von Personen, in deren Haushalten Transferleistungen empfangen wurden: **20 %**



Vorstellung der Fallstudiengebiete – Berlin

Die fünf Berliner Fallstudien beziehen sich auf je ein Wohnquartier im **Wedding** (Bezirk Mitte) und in **Friedrichshain** (Bezirk Friedrichshain/Kreuzberg) sowie drei Quartiere im Bezirk **Neukölln**, davon zwei im Norden Neuköllns, eines im Bereich Berlin-Buckow.



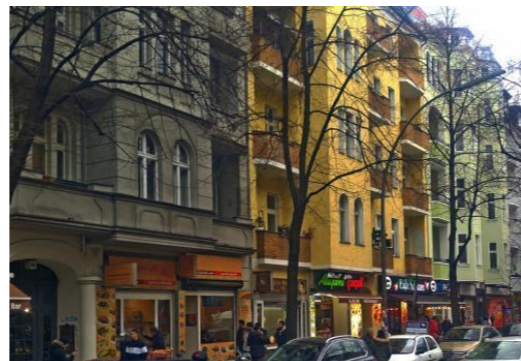


Alle Quartiere weisen großstädtische Siedlungsstrukturen auf (dichte Bauweise, große Mehrfamilienhäuser, überwiegend Mietwohnungen, relativ hohe Verkehrsbelastung).

Die Bevölkerungsstruktur ist vergleichsweise jung, die durchschnittliche Wohndauer im Vergleich zu anderen Quartieren niedrig. Der Anteil von Haushalten, in denen staatliche Leistungen zum Einkommen beitragen, ist höher als anderswo in Berlin. Menschen mit Migrationshintergrund machen einen recht großen Anteil der Wohnbevölkerung aus. In Friedrichshain und im Norden Neuköllns spielen auch Gentrifizierungsprozesse eine gewisse Rolle.

Im **Monitoring Soziale Stadtentwicklung** werden die Quartiere überwiegend als solche charakterisiert, die besonderer Aufmerksamkeit bedürfen.

Die Fallstudiengebiete fallen zumindest teilweise in der **polizeilichen Kriminalstatistik** als überdurchschnittlich belastete Orte auf.

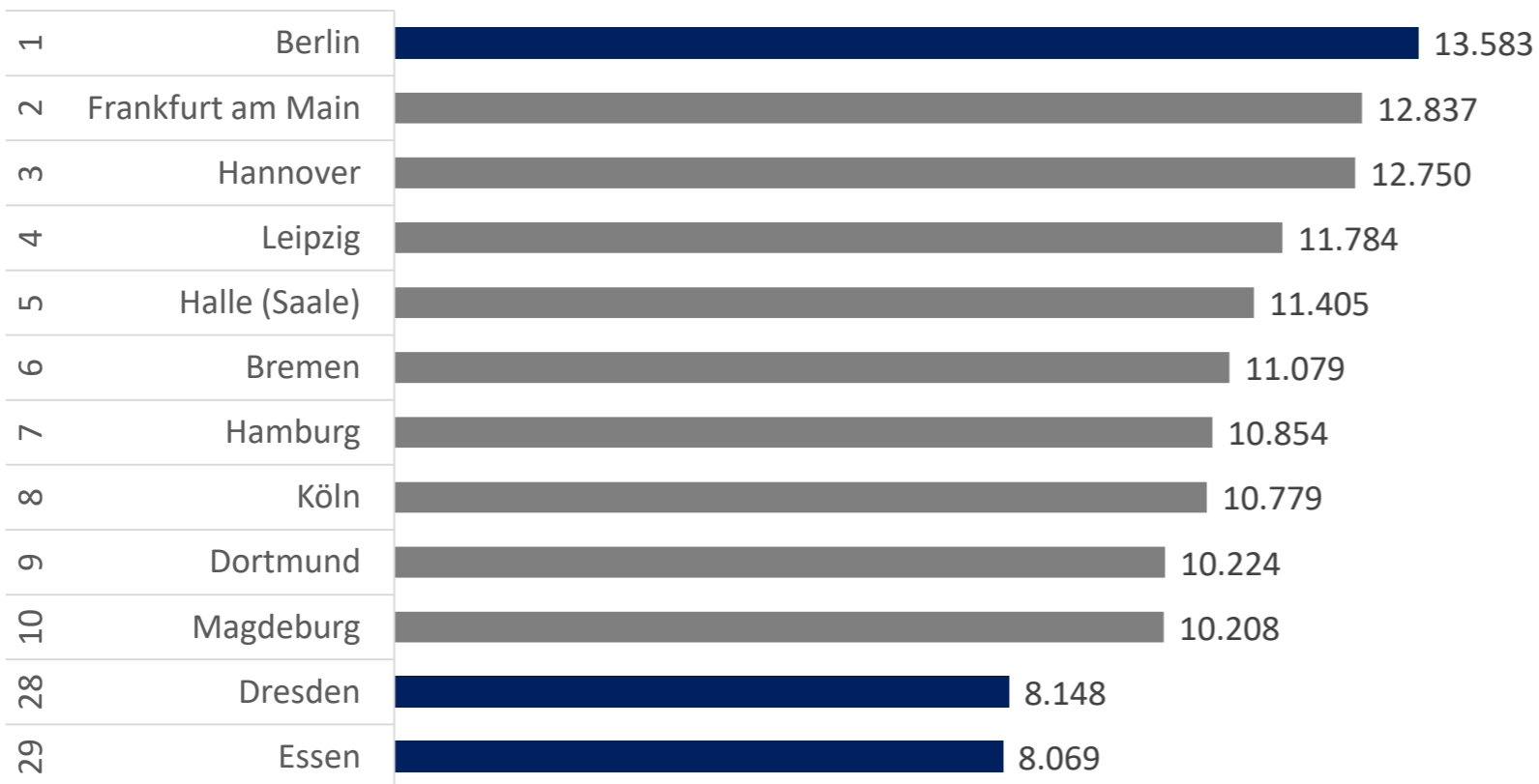
Das Fallstudiengebiet **Berlin-Buckow** stellt sich etwas anders dar. Die Siedlungsstruktur ist etwas vielfältiger. Die Bevölkerungsstruktur hat sich erst in den letzten Jahren stärker in Richtung der anderen Quartiere entwickelt.

| Berlin 1 Wedding-Zentrum | Berlin 2 Friedrichshain-Süd | Berlin 3 Sonnallee | Berlin 4 Ringbahntrasse | Berlin 5 Buckow |
|---|---|---|---|---|
| Fallstudiengebiet in Berlin-Mitte mit ca. 46.000 EW im Alter von 16-85 Jahren | Fallstudiengebiet in Berlin Friedrichshain/Kreuzberg mit ca. 36.000 EW im Alter von 16-85 Jahren | Fallstudiengebiet in Berlin-Neukölln mit ca. 31.000 EW im Alter von 16-85 Jahren | Fallstudiengebiet in Berlin-Neukölln mit ca. 62.000 EW im Alter von 16-85 Jahren | Fallstudiengebiet in Berlin-Neukölln mit ca. 17.000 EW im Alter von 16-85 Jahren |
| Durchschnittsalter: 42,4 Jahre | Durchschnittsalter: 38,2 Jahre | Durchschnittsalter: 42,5 Jahre | Durchschnittsalter: 42,6 Jahre | Durchschnittsalter: 51,6 Jahre |
| <p>durchschnittliche Wohndauer im Wohngebiet, seit: 2006</p> <p>Anteil seit max. 5 Jahren: 36 % Anteil seit max. 10 J.: 57 %</p> | <p>durchschnittliche Wohndauer im Wohngebiet, seit: 2008</p> <p>Anteil seit max. 5 Jahren: 36 % Anteil seit max. 10 J.: 60 %</p> | <p>durchschnittliche Wohndauer im Wohngebiet, seit: 2006</p> <p>Anteil seit max. 5 Jahren: 28 % Anteil seit max. 10 J.: 50 %</p> | <p>durchschnittliche Wohndauer im Wohngebiet, seit: 2006</p> <p>Anteil seit max. 5 Jahren: 30 % Anteil seit max. 10 J.: 56 %</p> | <p>durchschnittliche Wohndauer im Wohngebiet, seit: 1997</p> <p>Anteil seit max. 5 Jahren: 13 % Anteil seit max. 10 J.: 26 %</p> |
| <p>Anteil Migrationshintergrund ohne Migrationsh. 67 % mit M., in D geboren 11 % mit M., nicht in D geb. 23 %</p> | <p>Anteil Migrationshintergrund ohne Migrationsh. 75 % mit M., in D geboren 10 % mit M., nicht in D geb. 15 %</p> | <p>Anteil Migrationshintergrund ohne Migrationsh. 66 % mit M., in D geboren 15 % mit M., nicht in D geb. 19 %</p> | <p>Anteil Migrationshintergrund ohne Migrationsh. 67 % mit M., in D geboren 13 % mit M. nicht in D geb. 20 %</p> | <p>Anteil Migrationshintergrund ohne Migrationsh. 77 % mit M., in D geboren 12 % mit M. nicht in D geb. 11 %</p> |
| <p>Anteil von Personen, in deren Haushalten Transferleistungen empfangen wurden: 19 %</p> | <p>Anteil von Personen, in deren Haushalten Transferleistungen empfangen wurden: 14 %</p> | <p>Anteil von Personen, in deren Haushalten Transferleistungen empfangen wurden: 20 %</p> | <p>Anteil von Personen, in deren Haushalten Transferleistungen empfangen wurden: 23 %</p> | <p>Anteil von Personen, in deren Haushalten Transferleistungen empfangen wurden: 11 %</p> |
|  |  |  |  |  |

Helffeldergebnisse

In der polizeilichen Kriminalstatistik 2019 weist Berlin die höchste Kriminalitätsbelastung aller deutschen Städte ab 200.000 Einwohner auf. Dresden und Essen liegen auf den Plätzen 28 und 29.

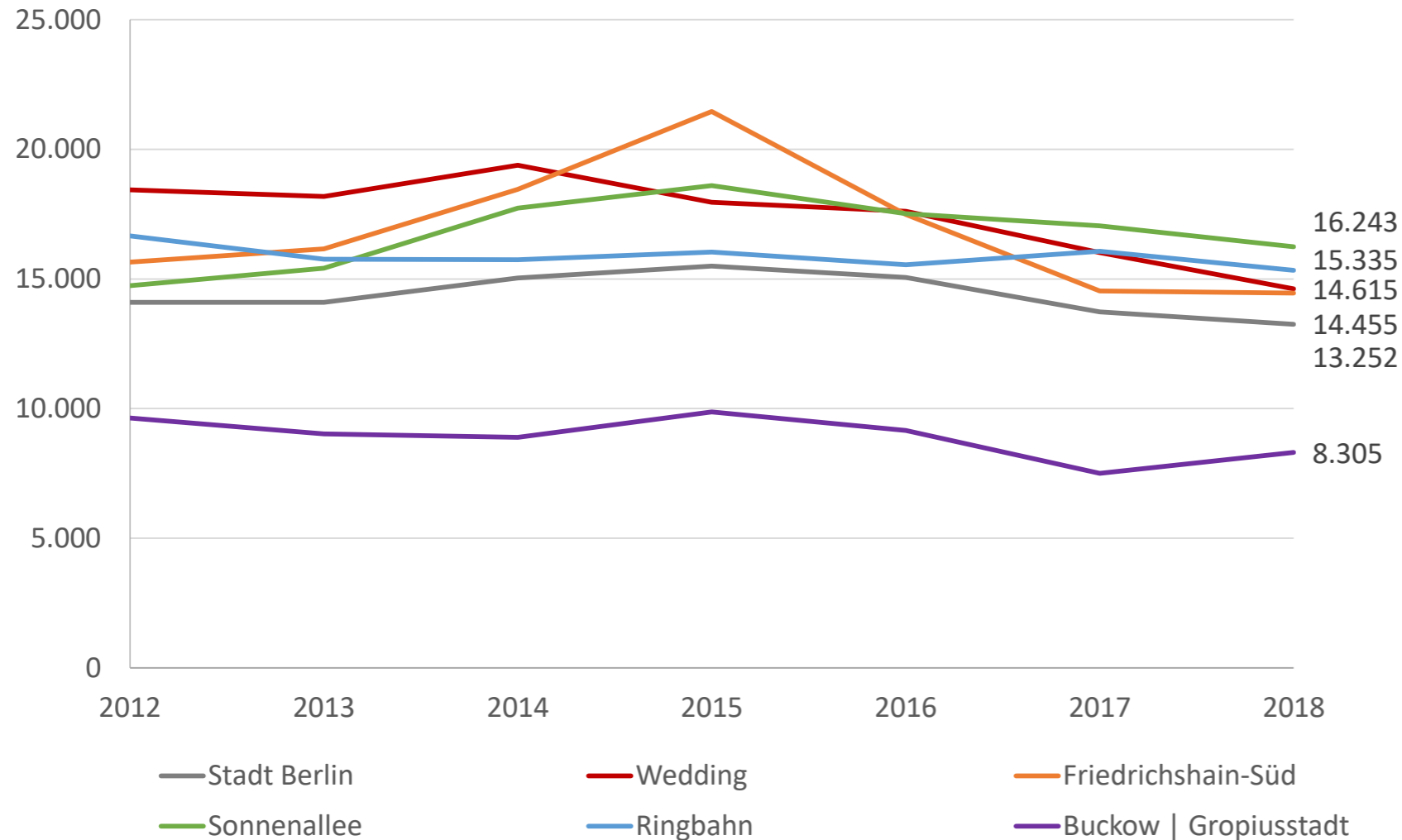
Registrierte Kriminalität insgesamt in den Städten ab 200.000 Einwohnern



Häufigkeitszahl = Fälle pro 100.000 Einwohner, ohne ausländerrechtliche Verstöße.

Quelle: Bundeskriminalamt (Hrsg.): PKS Jahrbuch 2019, Band 1, S. 29.

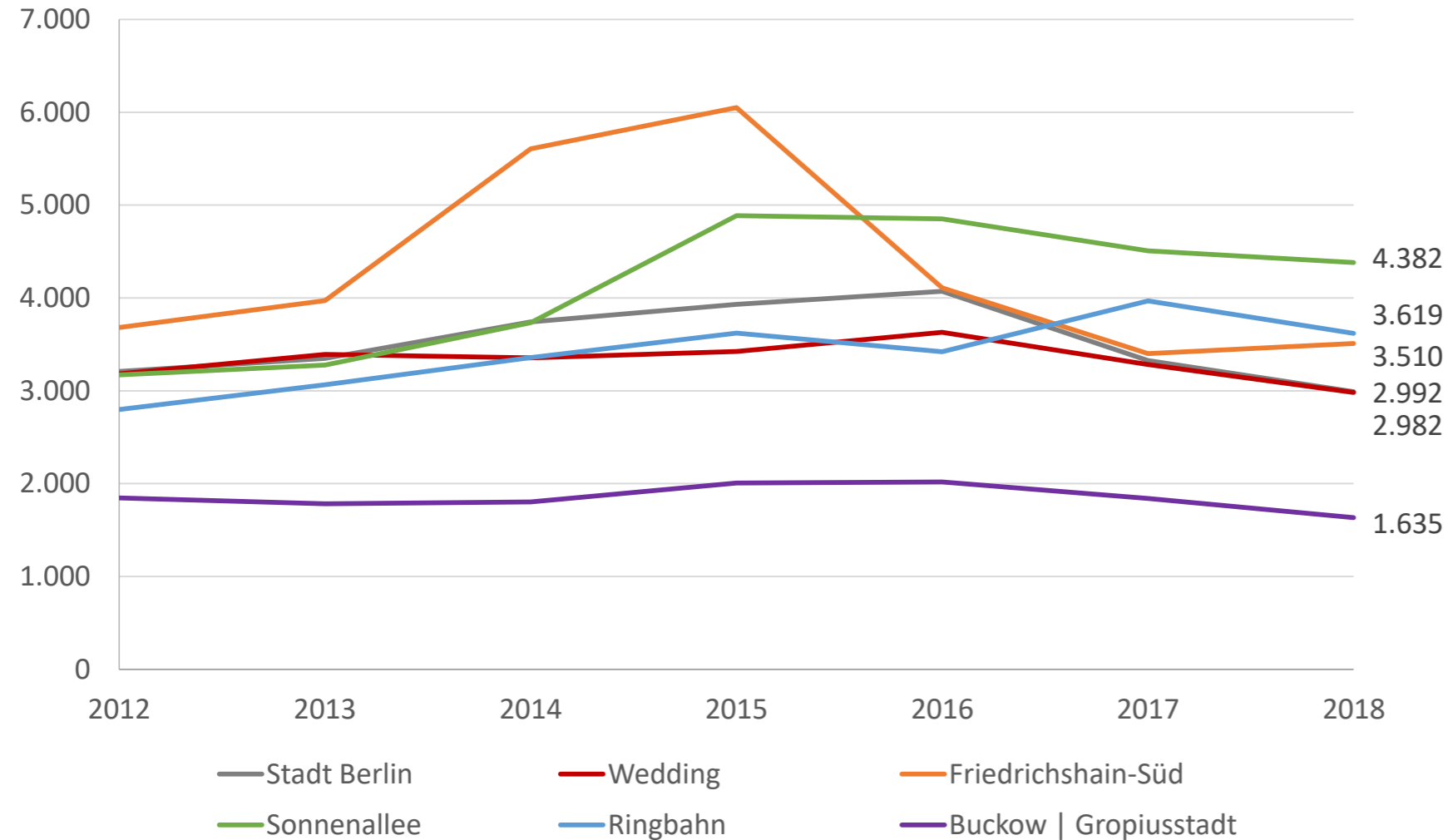
Entwicklung der Gesamtkriminalität* in Berlin und den Fallstudiengebieten
(Häufigkeitszahl = Fälle pro 100.000 Einwohner)



- Fallstudiengebiete mit höherer Kriminalitätsbelastung als Berlin insgesamt (Ausnahme: Buckow/ Gropiusstadt).
- Von 2013 bis 2015 ist ein Anstieg der Gesamtkriminalität in einzelnen Fallstudiengebieten festzustellen (Friedrichshain-Süd und Sonnenallee).
- Zuletzt sind die Häufigkeitszahlen (HZ) in den meisten Fallstudiengebieten wie auch in Gesamt-Berlin zurückgegangen.

* ohne ausländerrechtliche Verstöße, Quelle: Polizei Berlin

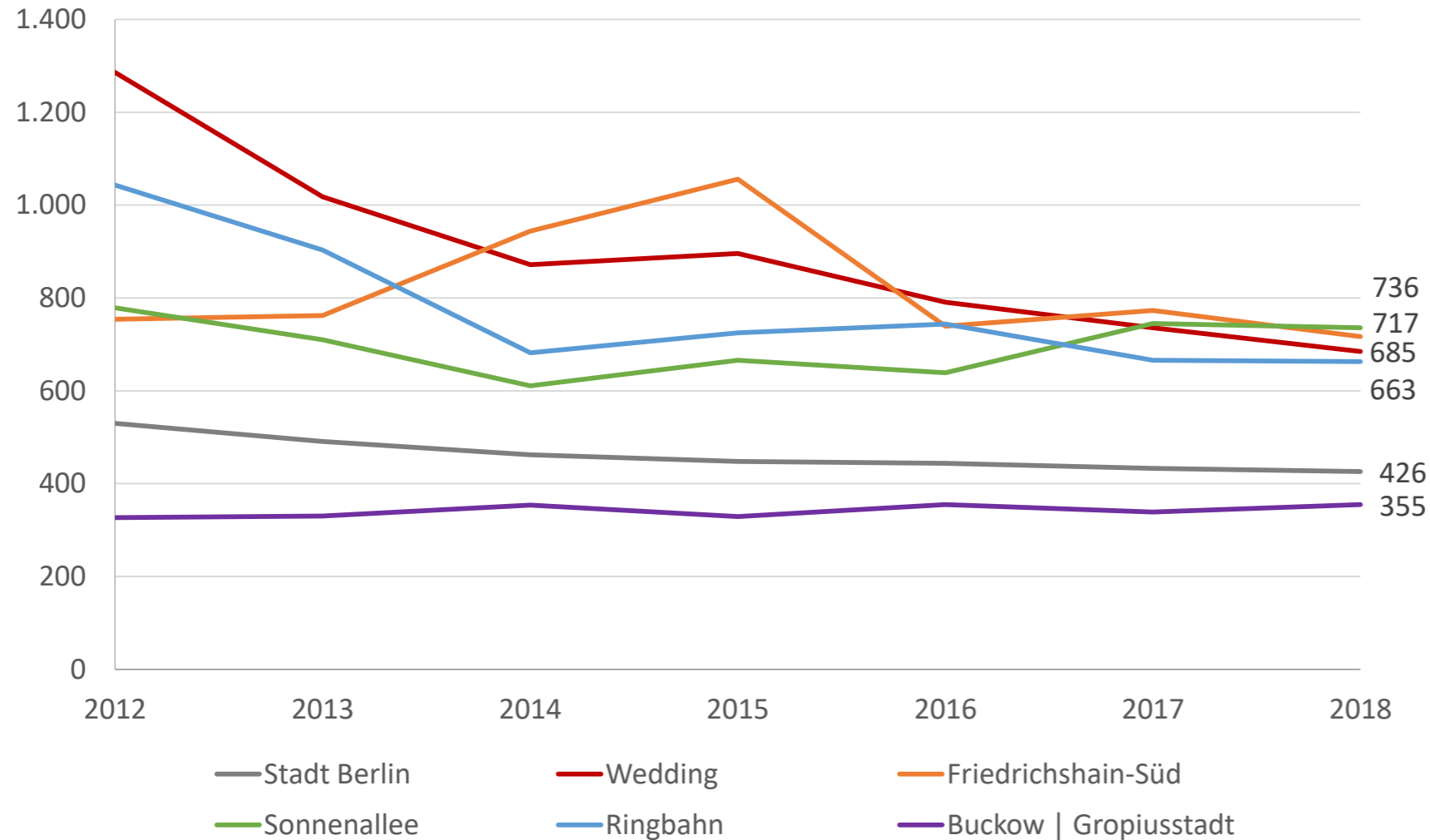
Entwicklung der Straßenkriminalität* in Berlin und den Fallstudiengebieten (Häufigkeitszahl = Fälle pro 100.000 Einwohner)



- Zwischen 2012 und 2015/2016 war in einzelnen Gebieten ein Anstieg der Straßenkriminalität festzustellen.
- Zuletzt waren die Zahlen rückläufig.

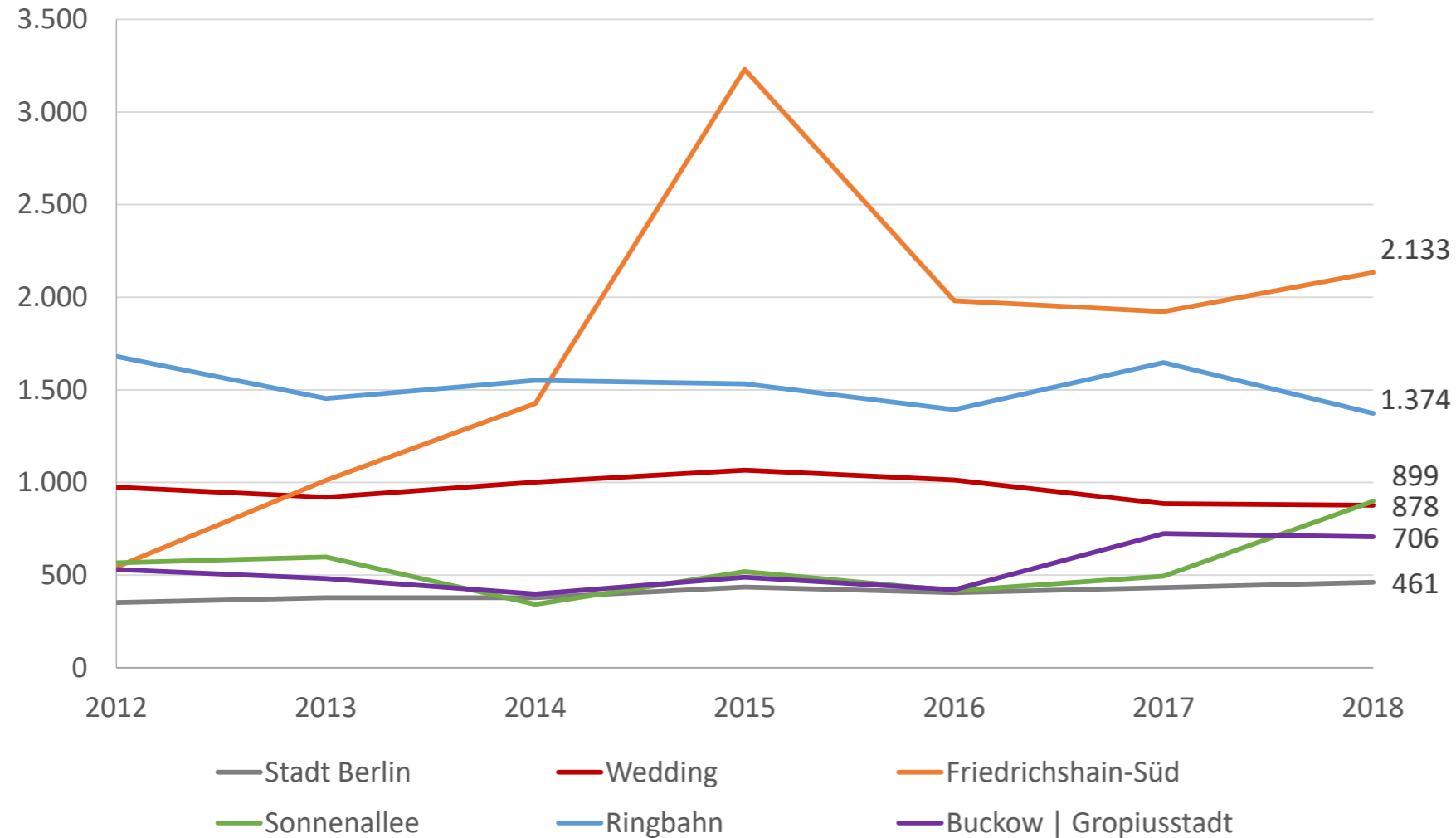
* Unter dem Summenschlüssel „Straßenkriminalität“ werden alle Straftaten zusammengefasst, die im öffentlichen Raum begangen werden.

Entwicklung der Gewaltkriminalität in Berlin und den Fallstudiengebieten (Häufigkeitszahl = Fälle pro 100.000 Einwohner)



- Deutlicher Anstieg der HZ zwischen 2013 und 2015 in Friedrichshain-Süd.
- Zuletzt waren die Zahlen rückläufig.

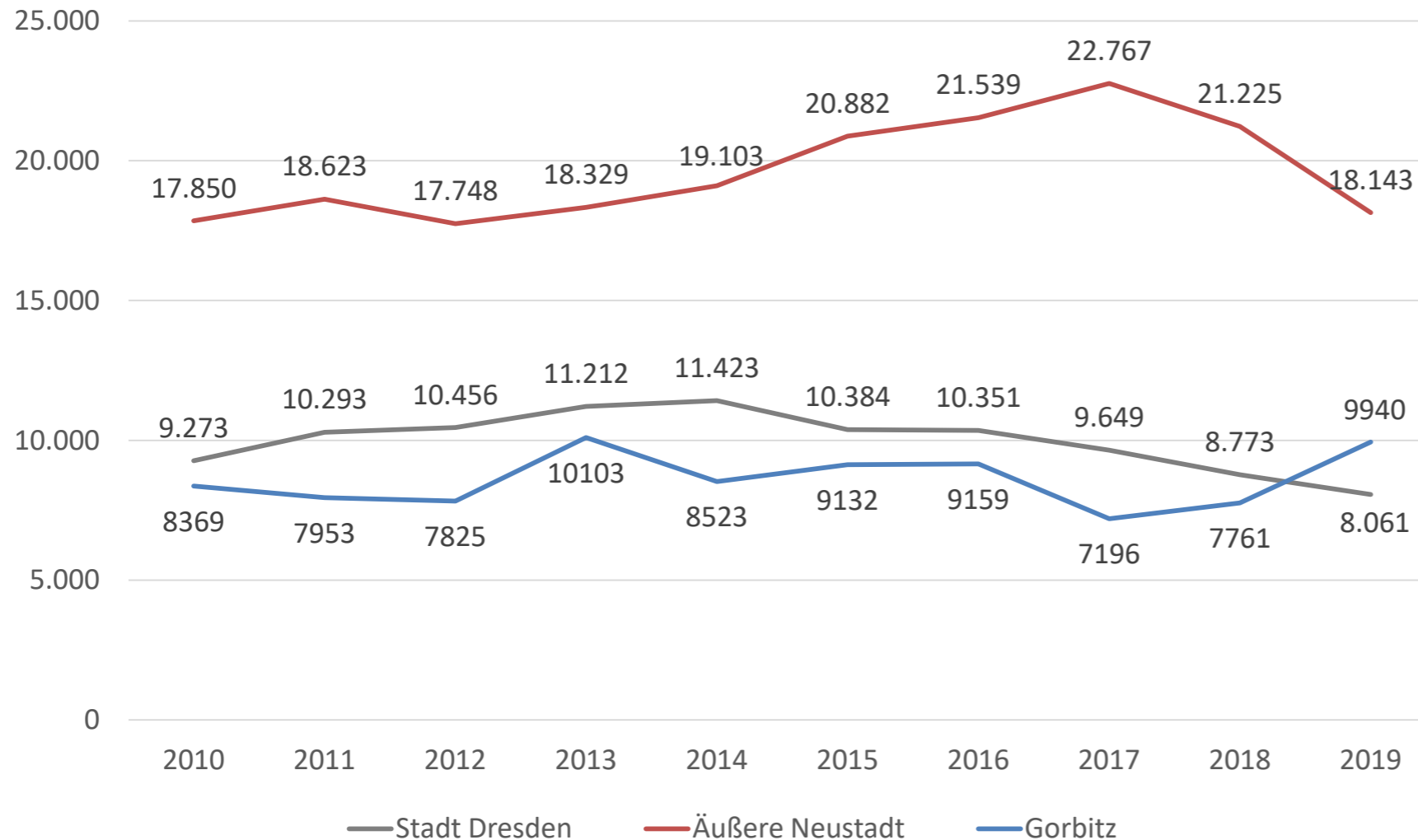
Entwicklung der Rauschgiftdelikte* in Berlin und den Fallstudiengebieten (Häufigkeitszahl = Fälle pro 100.000 Einwohner)



- In den Fallstudiengebieten werden mehr Rauschgiftdelikte registriert als in Berlin insgesamt.
- Anstieg der HZ in Friedrichshain-Süd zwischen 2012 und 2015
- Anstieg der HZ in der Sonnenallee in 2018
- Straftaten im Bereich der Holkriminalität (Kontrolldelikt)

* Allgemeine Verstöße § 29 BtMG, unerlaubter Handel mit und Schmuggel von Rauschgiften § 29 BtMG, unerlaubte Einfuhr von Betäubungsmitteln § 30 BtMG (in nicht geringer Menge), sonstige Verstöße gegen das BtMG

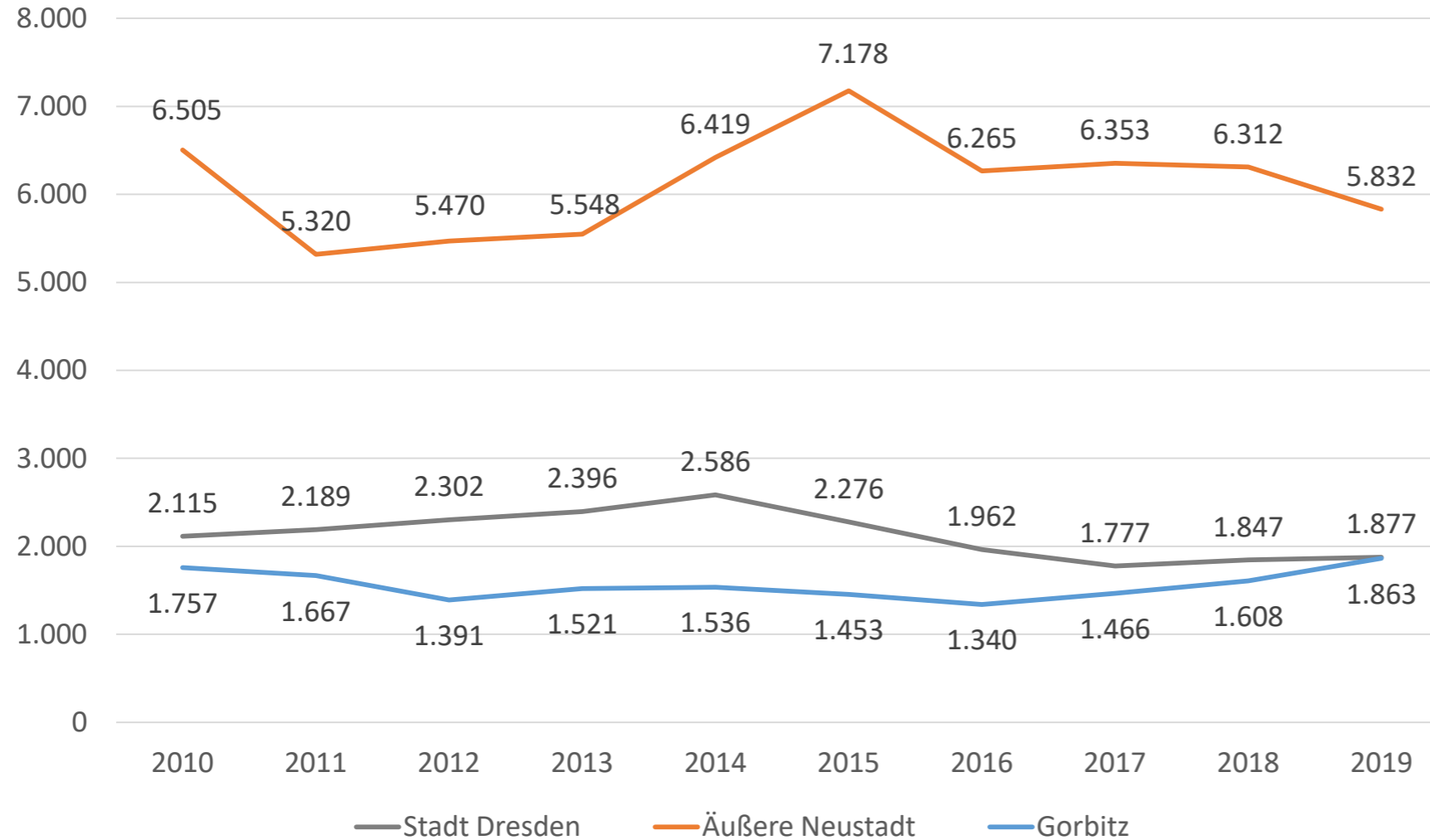
Entwicklung der Gesamtkriminalität* in Dresden und den Fallstudiengebieten (Häufigkeitszahl = Fälle pro 100.000 Einwohner)



- Die Äußere Neustadt ist stärker von Kriminalität betroffen als Dresden insgesamt (Besuchermagnet, Tatgelegenheiten, Konflikte im Zusammenhang mit Alkohol).
- Anstieg der Straftaten zwischen 2013 und 2017, seit 2018 ist die HZ wieder rückläufig.
- In Gorbitz wurde bis 2018 weniger Kriminalität registriert als in Gesamt-Dresden. Seit 2018 ist ein Anstieg der Straftaten festzustellen.

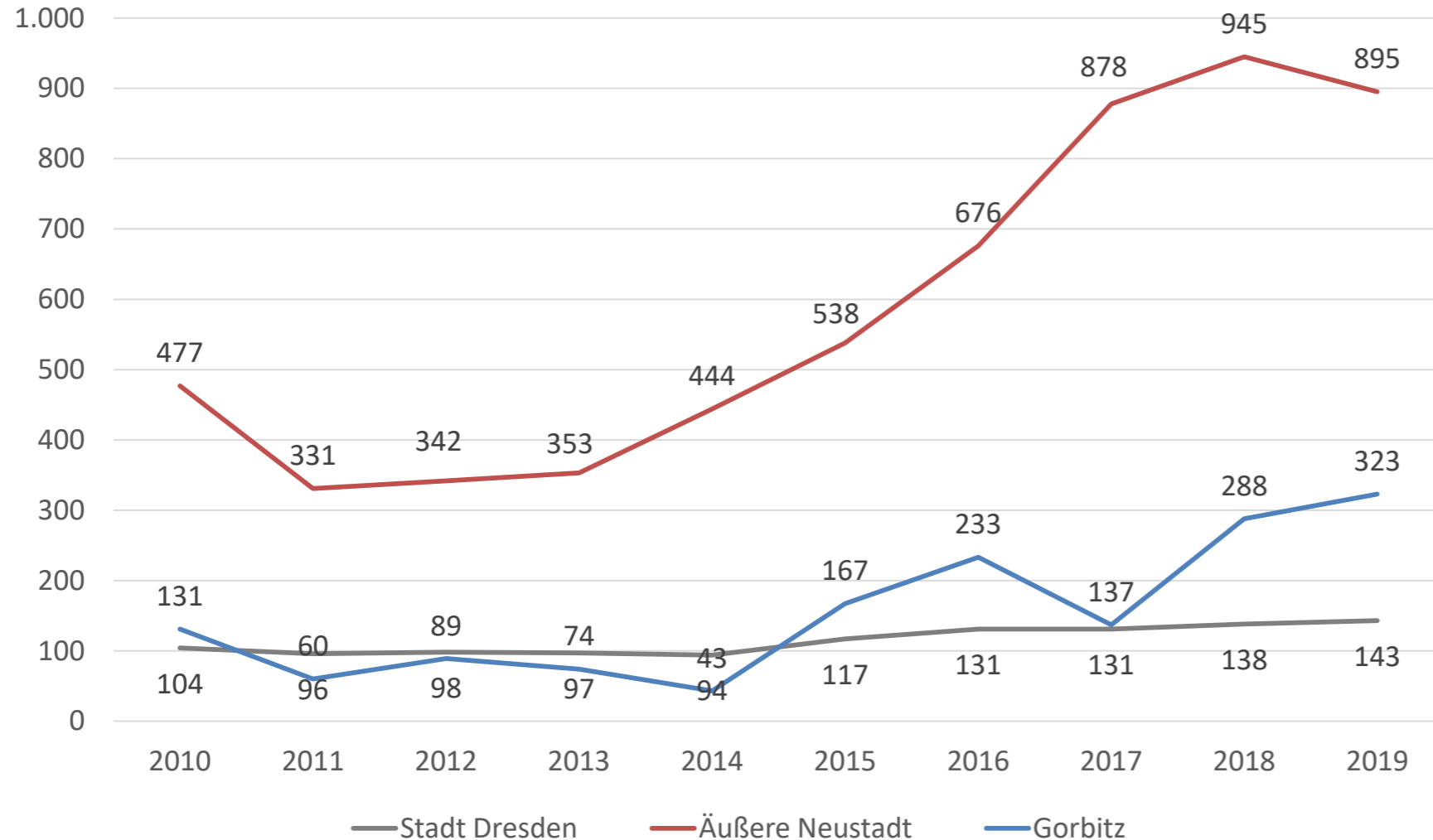
* ohne ausländerrechtliche Verstöße, Quelle: Polizeidirektion Dresden

Entwicklung der Straßenkriminalität in Dresden und den Fallstudiengebieten (Häufigkeitszahl = Fälle pro 100.000 Einwohner)



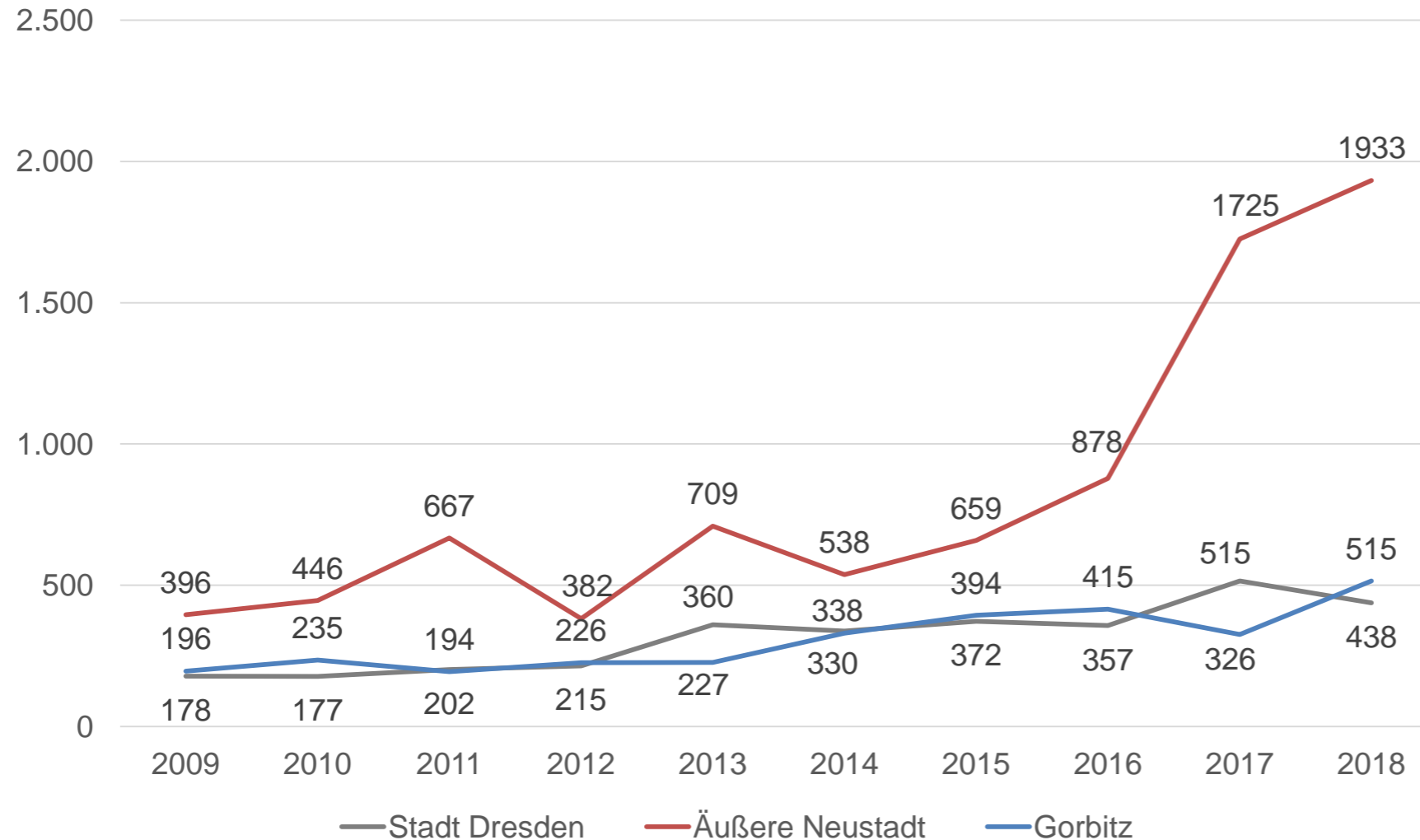
- In der Äußeren Neustadt hat es von 2013 bis 2015 eine Zunahme der Straßenkriminalität gegeben. Seither sind die Zahlen rückläufig.
- In Gorbitz steigen die HZ zur Straßenkriminalität seit 2017.

Entwicklung der Gewaltkriminalität im öffentlichen Raum in Dresden und den Fallstudiengebieten (Häufigkeitszahl = Fälle pro 100.000 Einwohner)



- In der Äußeren Neustadt ist ein stetiger Anstieg der Gewaltkriminalität im öffentlichen Raum zu verzeichnen, 2019 sind die Zahlen erstmals wieder rückläufig.
- Dies könnte auf den Erfolg von kriminalpräventiven Maßnahmen sowie den verstärkten Polizeieinsatz zurückgeführt werden.
- In Gorbitz wird seit 2015 eine Zunahme von Gewaltdelikten im öffentlichen Raum festgestellt.

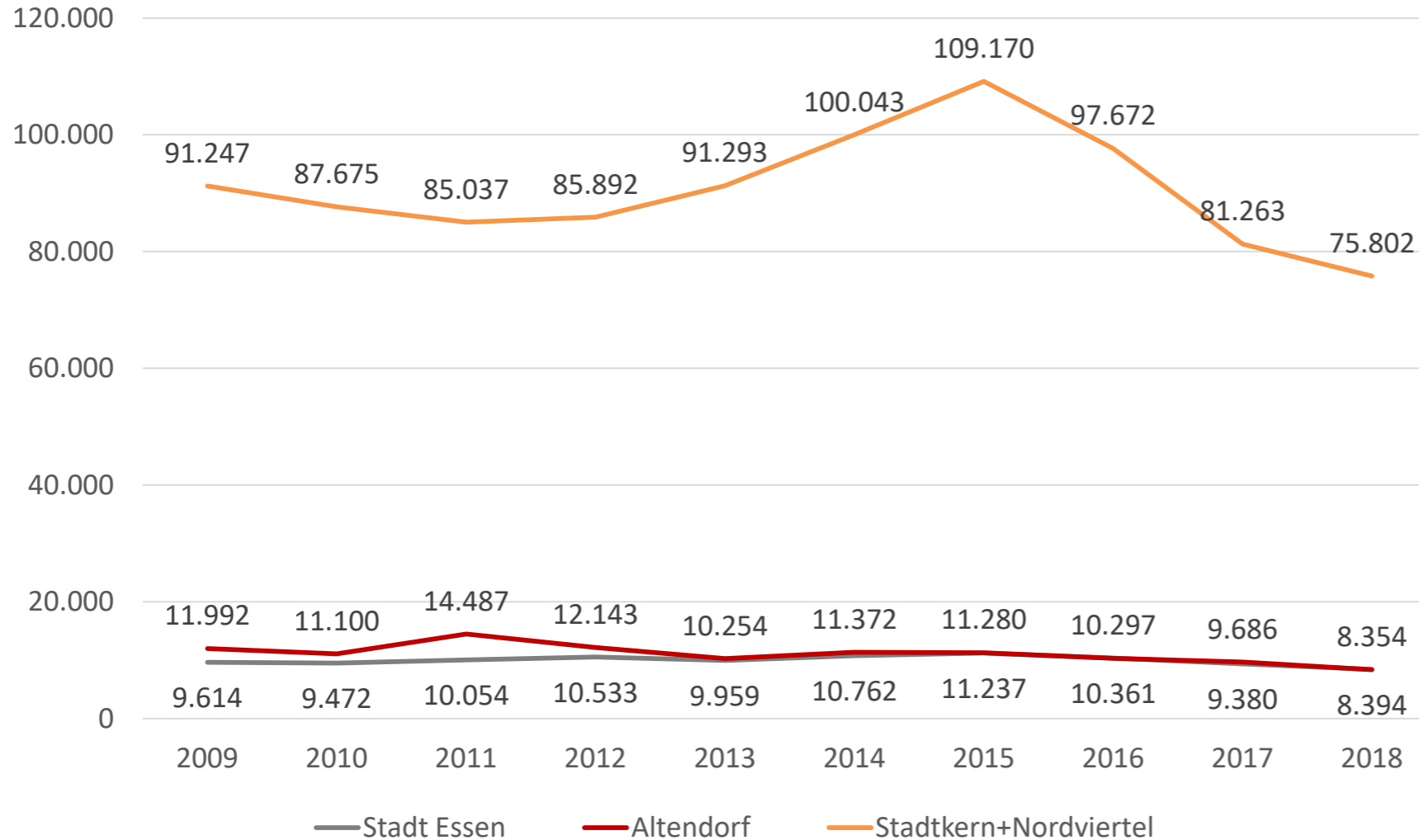
Entwicklung der Rauschgiftdelikte* in Dresden und den Fallstudiengebieten (Häufigkeitszahl = Fälle pro 100.000 Einwohner)



- In beiden Fallstudiengebieten gibt es einen Anstieg der Rauschgiftdelikte. Dieser fällt in der Äußeren Neustadt besonders stark aus.
- Straftaten im Bereich der Holkriminalität (Kontrolldelikt)

* Allgemeine Verstöße § 29 BtMG, unerlaubter Handel mit und Schmuggel von Rauschgiften § 29 BtMG, unerlaubte Einfuhr von Betäubungsmitteln § 30 BtMG (in nicht geringer Menge), sonstige Verstöße gegen das BtMG

Entwicklung der Gesamtkriminalität* in Essen und den Fallstudiengebieten (Häufigkeitszahl = Fälle pro 100.000 Einwohner)



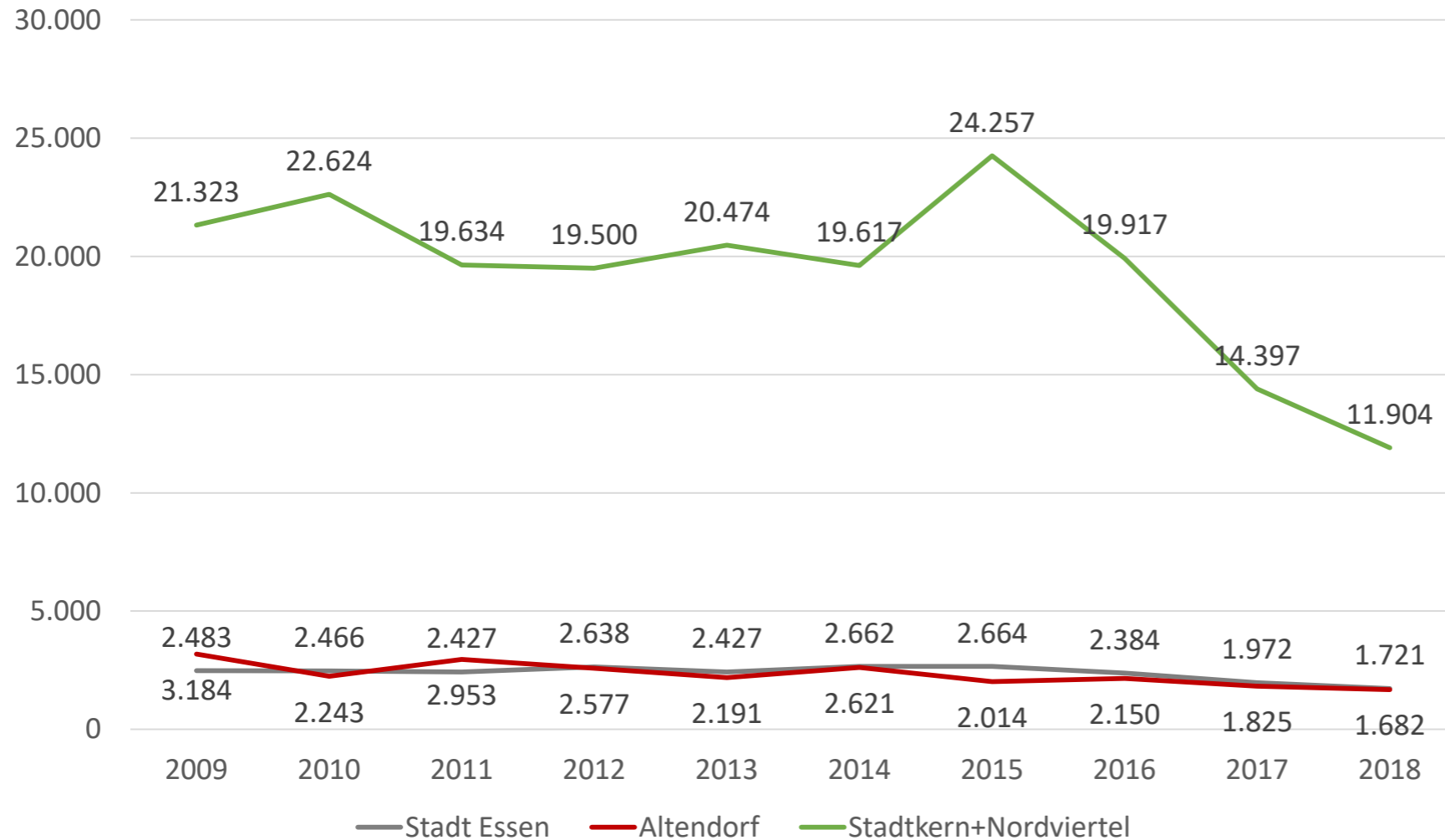
- Die registrierte Kriminalität ist in der Stadt Essen und den beiden Fallstudiengebieten zuletzt zurückgegangen.

Stadtkern/Nordviertel:

- HZ um ein Vielfaches höher im Vergleich zur Stadt Essen insgesamt
- Tatgelegenheitsstruktur von Innenstädten
- nur wenig Einwohner im Stadtzentrum
- hoher Anstieg der Straftaten seit 2013 und Rückgang seit 2016

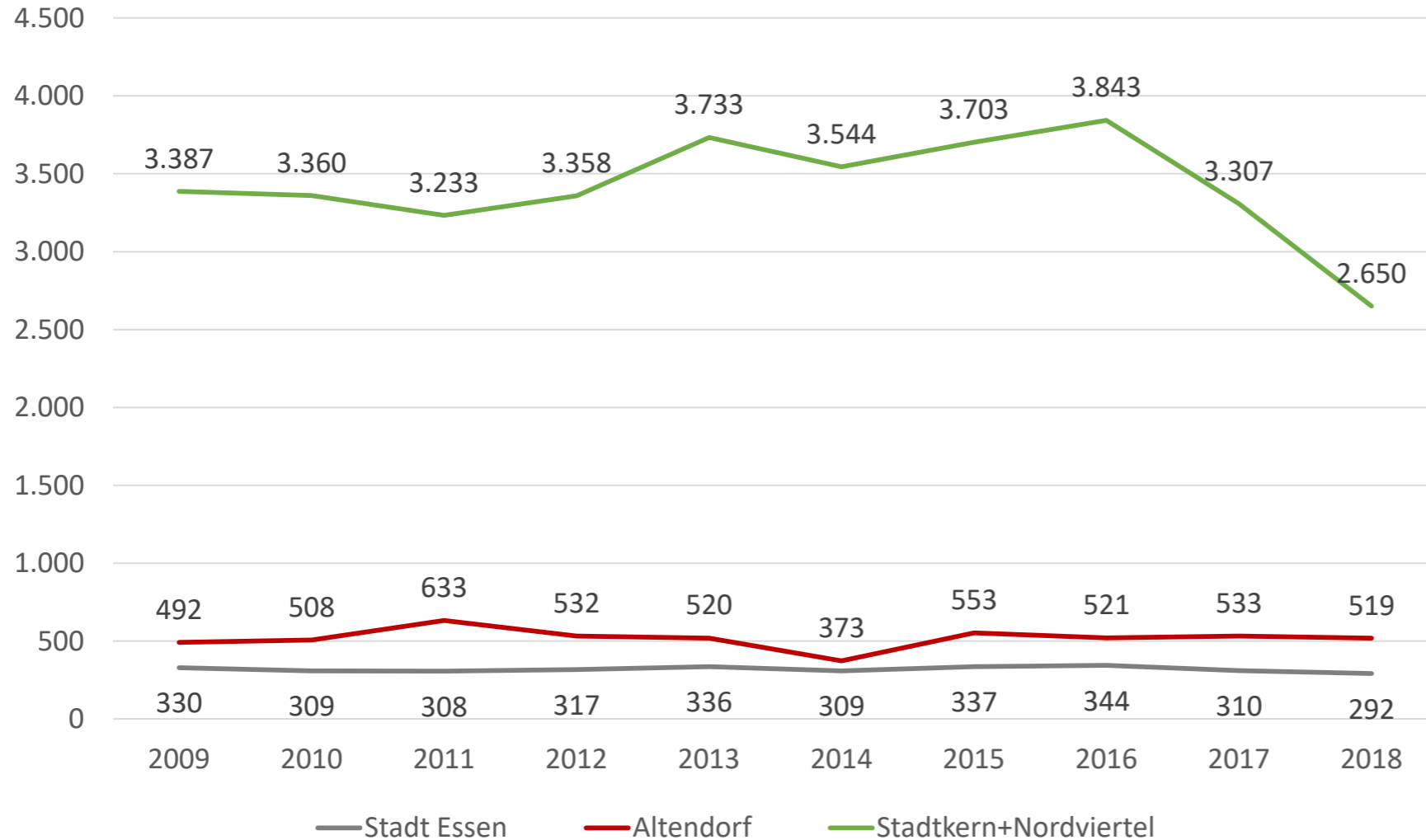
* ohne ausländerrechtliche Verstöße, Quelle: LKA NRW

Entwicklung der Straßenkriminalität in Essen und den Fallstudiengebieten (Häufigkeitszahl HZ = Fälle pro 100.000 Einwohner)



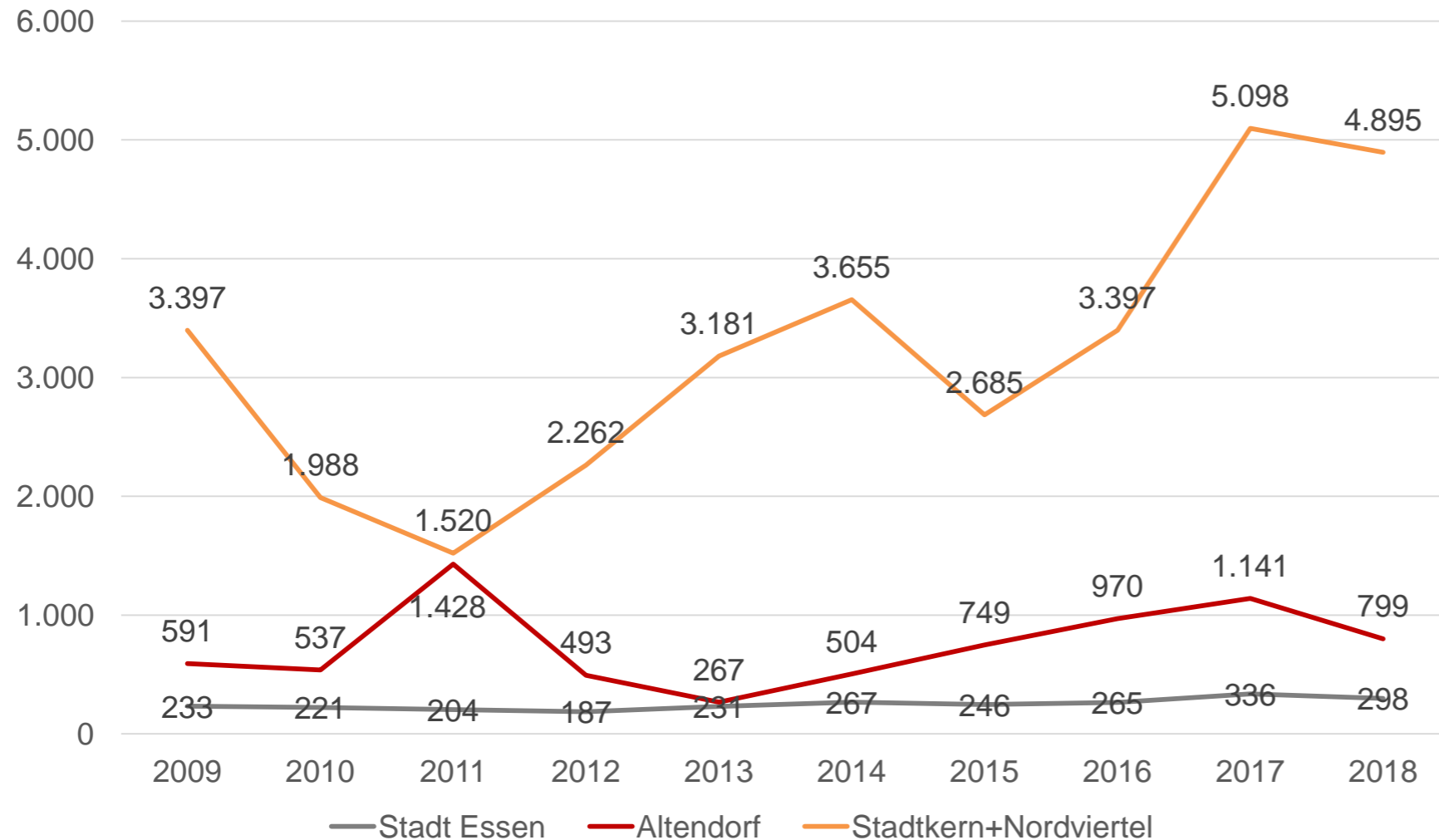
- 2015 ist ein Anstieg der Straßenkriminalität im Stadtkern/ Nordviertel festzustellen, dabei insbesondere im Stadtkern. Seit 2016 sind die Zahlen rückläufig.
- Auch in Altendorf und in Gesamt-Essen sind die Zahlen zurückgegangen.

Entwicklung der Gewaltkriminalität in Essen und den Fallstudiengebieten (Häufigkeitszahl HZ = Fälle pro 100.000 Einwohner)



- Im Stadtkern/Nordviertel gibt es einen Rückgang der registrierten Fälle zur Gewaltkriminalität.

Entwicklung der Rauschgiftdelikte* in Essen und den Fallstudiengebieten (Häufigkeitszahl HZ = Fälle pro 100.000 Einwohner)



- Die Belastung mit Rauschgiftdelikten ist in den Fallstudiengebieten deutlich höher als in der Stadt Essen insgesamt.
- Bis 2017 hat es in beiden Fallstudiengebieten eine Zunahme der Rauschgiftdelikte gegeben.
- Straftaten im Bereich der Holkriminalität

* Allgemeine Verstöße § 29 BtMG, unerlaubter Handel mit und Schmuggel von Rauschgiften § 29 BtMG, unerlaubte Einfuhr von Betäubungsmitteln § 30 BtMG (in nicht geringer Menge), sonstige Verstöße gegen das BtMG

Viktimisierung in den Fallstudiengebieten

Die Bewohnerinnen und Bewohner der Fallstudiengebiete wurden gefragt, ob sie in den letzten 12 Monaten Opfer von 11 abgefragten Delikten wurden: Einbruchversuch, Wohnungseinbruchsdiebstahl, Sachbeschädigung, Kfz-Diebstahl, Fahrraddiebstahl, sonstiger Diebstahl, Körperverletzung, Raub, sexuelle Belästigung, Betrug, Trickbetrug.

Opferanteil (mindestens 1 Viktimisierung)

| | | |
|---------|-----------------------|------|
| Berlin | Wedding-Zentrum | 51 % |
| | Friedrichshain-Süd | 49 % |
| | Sonnenallee | 52 % |
| | Ringbahntrasse | 53 % |
| | Buckow | 37 % |
| Essen | Altendorf | 49 % |
| | Stadtkern/Nordviertel | 45 % |
| Dresden | Äußere Neustadt | 48 % |
| | Gorbitz | 38 % |

Daten aus 2019, gewichtete Daten

*In vielen Fallstudiengebieten berichten **etwa die Hälfte** der Befragten von Viktimisierungserfahrungen. Am häufigsten handelt es sich um Sachbeschädigungen und Fahrraddiebstähle; bei Frauen auch um sexuelle Belästigungen.*

Etwa die Hälfte der Opfer gibt mindestens 2 Taten an.

Im Norden Neuköllns (Sonnenallee und Ringbahntrasse) liegen die Werte etwas höher, in Berlin-Buckow und Dresden-Gorbitz deutlich unter den anderen Fallstudiengebieten.

*Die **Kriminalitätsbelastung** ist aus der Perspektive der Opferbefragung als **recht hoch** zu bezeichnen und übersteigt deutlich das polizeilich registrierte Helffeld. Zugleich sind die Unterschiede zwischen den Fallstudiengebieten kleiner als in den PKS-Daten.*

Kriminalitätsfurcht in den Fallstudiengebieten

Anteil der Personen, die sich bei Dunkelheit zu Fuß im Wohngebiet unsicher oder sehr unsicher fühlen (Standardindikator).

| | | |
|---------|-----------------------|------|
| Berlin | Wedding-Zentrum | 36 % |
| | Friedrichshain-Süd | 17 % |
| | Sonnenallee | 22 % |
| | Ringbahntrasse | 30 % |
| | Buckow | 48 % |
| Essen | Altendorf | 77 % |
| | Stadtkern/Nordviertel | 63 % |
| Dresden | Äußere Neustadt | 22 % |
| | Gorbitz | 71 % |

Daten aus 2019, gewichtete Daten

In den beiden Essener Fallstudiengebieten und in Dresden-Gorbitz lässt sich ein stark gestörtes Sicherheitsempfinden bei Dunkelheit erkennen.

In Berlin äußern die Bewohnerinnen und Bewohner in Buckow die höchsten Furchtwerte, mit etwas Abstand auch im Wedding und im Bereich der Ringbahntrasse.

Im Bereich der Sonnenallee und in Friedrichshain-Süd liegen die Werte auf dem Niveau, das im Viktimisierungssurvey 2017 für Berlin insgesamt ausgewiesen wurde.

Friedrichshain-Süd und Dresden-Gorbitz zeigen (auch hier) vergleichbare Werte.

Tagsüber liegen die Anteilswerte überall deutlich niedriger, werden zum Teil nahezu unbedeutend.

In Berlin und Dresden zeigen die Fallstudiengebiete mit der niedrigsten Kriminalitätsbelastungen die höchsten Furchtanteile.

Kriminalitätsfurcht in den Fallstudiengebieten

Im Folgenden wird statt des Standardindikators ein Index verwendet, der das Beunruhigungsgefühl bündelt, das von verschiedenen Einzeldelikten ausgeht.

| 16. Inwieweit fühlen Sie sich persönlich beunruhigt , ... | gar nicht beunruhigt | etwas beunruhigt | ziemlich beunruhigt | sehr stark beunruhigt |
|---|--------------------------|--------------------------|--------------------------|--------------------------|
| ... dass in Ihre Wohnung bzw. in Ihr Haus eingebrochen werden könnte? | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| ... dass Ihnen mit Gewalt oder der Androhung von Gewalt etwas weggenommen werden könnte? | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| ... dass Sie von einem Fremden geschlagen und verletzt oder auf andere Weise körperlich angegriffen werden könnten? | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| ... dass Sie von einem Bekannten, Freund oder Familienmitglied körperlich angegriffen werden könnten? | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| ... dass Ihnen etwas gestohlen werden könnte? | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| ... dass Sie von jemandem angepöbelt werden könnten? | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| ... dass Sie getäuscht werden könnten und dadurch einen finanziellen Schaden erleiden? | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| ... dass Sie gegen Ihren Willen sexuell bedrängt werden könnten? | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| ... dass Sie einen Unfall im Straßenverkehr haben könnten? | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |

Mittelwerte eines Index (Werte von 1-4)
Hohe Werte stehen für höhere Beunruhigung.

| | | |
|----------------|-----------------------|-----|
| Berlin | Wedding-Zentrum | 2,0 |
| | Friedrichshain-Süd | 1,8 |
| | Sonnenallee | 1,9 |
| | Ringbahntrasse | 1,9 |
| | Buckow | 2,1 |
| Essen | Altendorf | 2,4 |
| | Stadtkern/Nordviertel | 2,2 |
| Dresden | Äußere Neustadt | 1,8 |
| | Gorbitz | 2,3 |

Daten aus 2019, gewichtete Daten

Die Struktur der Befunde ähnelt den vorherigen sehr stark. Auch eine Abfrage zum Viktimisierungsrisiko für diese Delikte und zum Schutz- und Vermeiderverhalten korrelieren stark.

Was prägt die Kriminalitätsfurcht in den Fallstudiengebieten?

Das Sicherheitsempfinden der Bevölkerung eines Wohngebietes wird von vielen Faktoren geprägt, die sich zum Teil stark überlappen. Das Sicherheitsempfinden seinerseits beeinflusst auch andere Wahrnehmungen.

Folgende Zusammenhänge sollen näher betrachtet werden:

- | | | |
|--|---|------------------------|
| • Wahrnehmung des Wohngebietes: | - sozialer Zusammenhalt - informelle soziale Kontrolle - Konflikte - Incivilities | Quartiersebene |
| • Opfererfahrungen | | |
| • generalisierte Ängste | | Individualebene |
| • zuwanderungskritische Einstellungen | | |
| • soziale Lage und demographische Unterschiede | - Geschlecht, Alter, Bildungsabschluss - Migrationshintergrund - finanzielle Probleme | |

Wahrnehmung des Wohngebietes

sozialer Zusammenhalt

Die Leute hier helfen sich gegenseitig.

Man kann den Leuten in der Nachbarschaft vertrauen.

Die Leute hier haben keine gemeinsamen Werte.

Die Leute hier haben Respekt vor dem Gesetz.

Zusammenleben / Konflikte

Zwischen den unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen in meinem Wohngebiet besteht ein gutes nachbarschaftliches Verhältnis.

Ich fände es besser, wenn hier nur Menschen mit der gleichen Herkunft wie ich selbst wohnen würden.

Ich bin gegen Neuzuwanderung in meinem Wohngebiet.

Ich fühle mich wohl mit der jetzigen Mischung von Einwohnern unterschiedlicher Herkunft.

In meinem Wohngebiet gibt es häufiger Streit zwischen Menschen unterschiedlicher Herkunft.

informelle soziale Kontrolle

Leute in meinem Wohngebiet würden etwas unternehmen, wenn ...

... Kinder aus der Nachbarschaft die Schule schwänzen und auf der Straße herumhängen.

... jemand Graffiti an ein Gebäude sprüht.

... jemand auf der Straße Drogen verkauft.

... sich Leute abends auf der Straße treffen und Lärm oder Unfug machen.

... jemand sich auf der Straße anderen gegenüber feindselig verhält oder jemand schwer beleidigt und angefeindet wird.

Wenn ein Streit vor meinem Haus ausbricht und jemand geschlagen oder bedroht wird, würden Leute in meinem Wohngebiet einschreiten und dazwischen gehen.

Wenn jemand überfallen und ausgeraubt wird, würden Leute in meinem Wohngebiet dieser Person helfen.

Wahrnehmung des Wohngebietes

Incivilities

herumliegender Abfall (z.B. Papier, Glasscherben, Getränkedosen, Zigarettenkippen)

beschädigte Briefkästen, Papierkörbe, Haltestellen, Spielplatzgeräte

Spritzen oder Kanülen auf der Straße, Gehweg, Grünflächen, Parks oder Spielplätzen

Gruppen von Menschen, die draußen herumstehen oder herumsitzen

Lärm durch Menschen auf der Straße

Streitereien oder Schlägereien zwischen Leuten in der Öffentlichkeit

Drogenhandel in der Öffentlichkeit

rücksichtsloses Verhalten im Straßenverkehr

Menschen, die andere anpöbeln, provozieren, anschreien oder beleidigen

Die Befragten wurden jeweils gefragt, **wie schlimm** sie die dargestellten Dinge finden und **wie oft** sie diese in ihrem Wohngebiet beobachten.

Dort, wo eine als sehr negativ bewertete Situation sehr oft zu beobachten ist, wird eine besonders intensive Störung der Ordnung im Wohnumfeld wahrgenommen.

Demgegenüber stellt eine schlimme Situation, die jedoch vor Ort nie beobachtet wird, auch kein Problem dar.

Dies wird in der Indexbildung berücksichtigt.

Während die Bewertung der genannten Dinge recht einheitlich ist, variiert die Häufigkeitseinschätzung individuell und zwischen den Fallstudiengebieten stärker.

Wahrnehmung des Wohngebietes

Daten aus 2019, gewichtete Daten

| Gebiet | B1 Wedding- Zentrum | B2 Friedrichshain- Süd | B3 Sonnenallee | B4 Ringbahntrasse | B5 Buckow | E1 Altendorf | E2 Stadtkern/Nord. | DD1 Äußere Neustadt | DD2 Gorbitz |
|--|---------------------------|------------------------------|-------------------|----------------------|--------------|-----------------|-----------------------|------------------------|----------------|
| soz. Zusammenhalt Indexwerte von 1-4 4 = hoher Zusammenhalt | 2,5 | 2,8 | 2,5 | 2,5 | 2,7 | 2,3 | 2,4 | 3,0 | 2,5 |
| inf. soz. Kontrolle Indexwerte von 1-4 4 = starke soz. Kontrolle | 2,3 | 2,4 | 2,3 | 2,3 | 2,6 | 2,2 | 2,2 | 2,6 | 2,3 |
| Konflikte Indexwerte von 1-4 4 = stärkere Konflikte | 1,9 | 1,6 | 1,8 | 1,9 | 2,2 | 2,5 | 2,2 | 1,7 | 2,6 |
| Incivilities Indexwerte von 0-12 12 = starke Störung der Ordnungsvorstellungen | 5,5 | 5,0 | 5,7 | 5,8 | 3,8 | 6,1 | 5,5 | 4,5 | 4,7 |

Die Stadtteilwahrnehmung in Friedrichshain-Süd und Buckow ist positiver als in den anderen Berliner Gebieten. Ausnahme sind die intensiver wahrgenommenen Konflikte in Buckow. Die Essener Fallstudiengebiete weisen die schlechtesten Beurteilungen auf, wobei die Werte für Altendorf noch negativer sind. Die Dresdner Stadtteile werden vergleichsweise positiver beurteilt, besonders in Bereich der Äußeren Neustadt. In Dresden-Gorbitz zeigen sich wie in Berlin-Buckow mehr wahrgenommene Konflikte um die Zusammensetzung des Quartiers.

Opfererfahrungen und generalisierte Ängste

In allen Fallstudiengebieten zeigt sich ein klarer Zusammenhang:

Personen, die zuvor Opfer einer Straftat wurden, zeigen ein geringeres Sicherheitsempfinden bzw. äußern größere Furcht.

In der Literatur findet sich außerdem die Vermutung, dass Personen, die generell bei vielen Themen Beunruhigungsgefühle äußern, dies auch mit Blick auf Straftaten tun. Dies ist auch hier der Fall:

Wer sich generell ängstlicher zeigt, äußert auch höhere Kriminalitätsfurcht.

Zugleich wird deutlich, dass Kriminalitätsfurcht die Befragten deutlich weniger beunruhigt als z.B. Klimafolgen, gesellschaftliche Spaltung und Rechtspopulismus.

| Wie sehr oder wie wenig fühlen Sie sich durch die folgenden Dinge beunruhigt? | gar nicht beunruhigt | etwas beunruhigt | ziemlich beunruhigt | sehr stark beunruhigt |
|---|--------------------------|--------------------------|--------------------------|--------------------------|
| dass ich keine ausreichende Rente mehr bekomme | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| dass eine Wirtschaftskrise auf uns zukommt | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| dass sich mein Lebensstandard verschlechtert | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| dass ich einsam werde | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| dass ich schwer krank werde | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| dass Deutschland in Kriege hineingezogen wird | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| dass sich die Gesellschaft immer mehr in Arm und Reich spaltet | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| dass es in Deutschland zu terroristischen Anschlägen kommt | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| dass Folgen des Klimawandels und der Umweltverschmutzung zunehmen | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| dass die deutsche Kultur und Identität immer mehr verschwinden | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| dass rechtspopulistische Parteien und Strömungen stärker werden | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |

Opfererfahrungen und generalisierte Ängste

| Gebiet | B1 Wedding- Zentrum | B2 Friedrichshain- Süd | B3 Sonnenallee | B4 Ringbahntrasse | B5 Buckow | E1 Altendorf | E2 Stadtkern/Nord | DD1 Äußere Neustadt | DD2 Gorbitz |
|---|---------------------------|------------------------------|-------------------|----------------------|--------------|-----------------|----------------------|------------------------|----------------|
| Opfererfahrung Anteil Opfer in % | 51 % | 49 % | 52 % | 53 % | 37 % | 49 % | 45 % | 48 % | 38 % |
| gen. Ängste Indexwerte von 1-4 4 = starke Beunruhigung | 2,5 | 2,4 | 2,4 | 2,5 | 2,6 | 2,7 | 2,6 | 2,3 | 2,7 |
| Kriminalitätsfurcht Indexwerte von 1-4 4 = starke Beunruhigung | 2,0 | 1,8 | 1,9 | 1,9 | 2,1 | 2,4 | 2,2 | 1,8 | 2,3 |

Daten aus 2019, gewichtete Daten

zuwanderungskritische Einstellungen

In allen drei Städten wurde das Thema Zuwanderung in den letzten Jahren öffentlich stark diskutiert. Teilweise wird dabei Zuwanderung mit verändertem Sicherheitsempfinden verknüpft.

Im Folgenden wird das Ausmaß analysiert, in dem in den Fallstudiengebieten die Zuwanderung der letzten Jahre kritisch gesehen wird.

Eine pauschale und vollständige Zustimmung zu allen kritischen Positionen kommt unseres Erachtens einer zuwanderungsfeindlichen Position gleich.

| 34. Wenn Sie an die Menschen denken, die in den letzten 5 Jahren nach Essen gekommen sind, wie sehr stimmen Sie den folgenden Aussagen zu oder nicht zu? | | | | |
|---|---------------------------|--------------------------|--------------------------|--------------------------|
| | stimme überhaupt nicht zu | stimme eher nicht zu | stimme eher zu | stimme voll und ganz zu |
| Die Zuwanderung aus ärmeren Ländern ist eine Belastung für das Sozialversicherungssystem. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| Die Zuwanderung aus Kriegs- und Krisengebieten trägt die dortigen Konflikte nach Essen. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| Dass hier Menschen aus verschiedenen Ländern und Kulturen leben, ist ein Gewinn für Essen. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| Dass in Essen Zuwanderer aufgenommen wurden, ist insgesamt ein Nachteil für die Stadt. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |

Frage wird umgedreht verwendet

zuwanderungskritische Einstellungen

| Gebiet | B1 Wedding- Zentrum | B2 Friedrichshain- Süd | B3 Sonnenallee | B4 Ringbahntrasse | B5 Buckow | E1 Altendorf | E2 Stadtkern/Nord | DD1 Äußere Neustadt | DD2 Gorbitz |
|---|---------------------------|------------------------------|-------------------|----------------------|--------------|-----------------|----------------------|------------------------|----------------|
| insgesamt Indexwerte von 1-4 4 = zuwanderungsfeindlich | 2,3 | 2,1 | 2,2 | 2,2 | 2,7 | 2,8 | 2,6 | 2,1 | 2,8 |
| ohne Migrationshintergrund | 2,3 | 2,1 | 2,2 | 2,2 | 2,7 | 2,9 | 2,7 | 2,1 | 2,8 |
| mit Migrationshintergr. in Deutschland geboren | 2,3 | 2,1 | 2,2 | 2,1 | 2,5 | 2,8 | 2,5 | 2,1 | 2,8 |
| mit Migrationshintergr. nicht in Deutschland geboren | 2,3 | 2,1 | 2,1 | 2,2 | 2,5 | 2,7 | 2,6 | 2,1 | 2,4 |

Daten aus 2019, gewichtete Daten

Besonders zuwanderungskritischen Äußerungen finden sich in den Essener Fallstudiengebieten, in Berlin-Buckow und Dresden-Gorbitz. Ob die Befragten selbst einen Migrationshintergrund haben bzw. zugewandert sind, macht dabei kaum einen Unterschied. Nur tendenziell sind zugewanderte Menschen etwas weniger kritisch.

Gibt es Zusammenhänge zwischen Kriminalitätsfurcht und sozio-demographischen

Merkmale? Wenn es Zusammenhänge gibt, wird aufgeführt, wer das geringste Sicherheitsempfinden aufweist.

| Gebiet | B1 Wedding-Zentrum | B2 Friedrichshain-Süd | B3 Sonnenallee | B4 Ringbahntrasse | B5 Buckow | E1 Altendorf | E2 Stadtkern/Nord | DD1 Äußere Neustadt | DD2 Gorbitz |
|-----------------------|-----------------------|--------------------------|----------------------|---------------------------|-----------------------|------------------------|-----------------------|----------------------------|----------------------|
| Alter | Menschen ab 55 J. | Menschen ab 55 J. | 17-24 und über 75 J. | Menschen ab 55 J. | - / - | 17-24 und 45-64 J. | 55-64 J. | je älter, desto unsicherer | 45-64 J. |
| Geschlecht | weibliche Befragte | weibliche Befragte | weibliche Befragte | weibliche Befragte | weibliche Befragte | weibliche Befragte | weibliche Befragte | weibliche Befragte | weibliche Befragte |
| Bildung | niedrige Abschlüsse | niedrige Abschlüsse | niedrige Abschlüsse | mittlere / niedrige A. | mittelere/ Abschlüsse | mittlere / niedrige A. | mittlere/ niedrige A. | mittlere Abschlüsse | niedrige Abschlüsse |
| Migrationshintergrund | - / - | - / - | mit Migr. | mit Migr. nicht in D geb. | - / - | - / - | - / - | mit Migr. nicht in D geb. | in D geb. (mit/ohne) |
| finanzielle Probleme | ja | - / - | ja | - / - | ja | ja | ja | - / - | - / - |

Erklärung von Kriminalitätsfurcht

In abschließenden OLS-Regressionsmodellen wird geprüft, welche Erklärungskraft die diskutierten Aspekte auf das Sicherheitsempfinden haben, wenn sie alle simultan betrachtet werden.

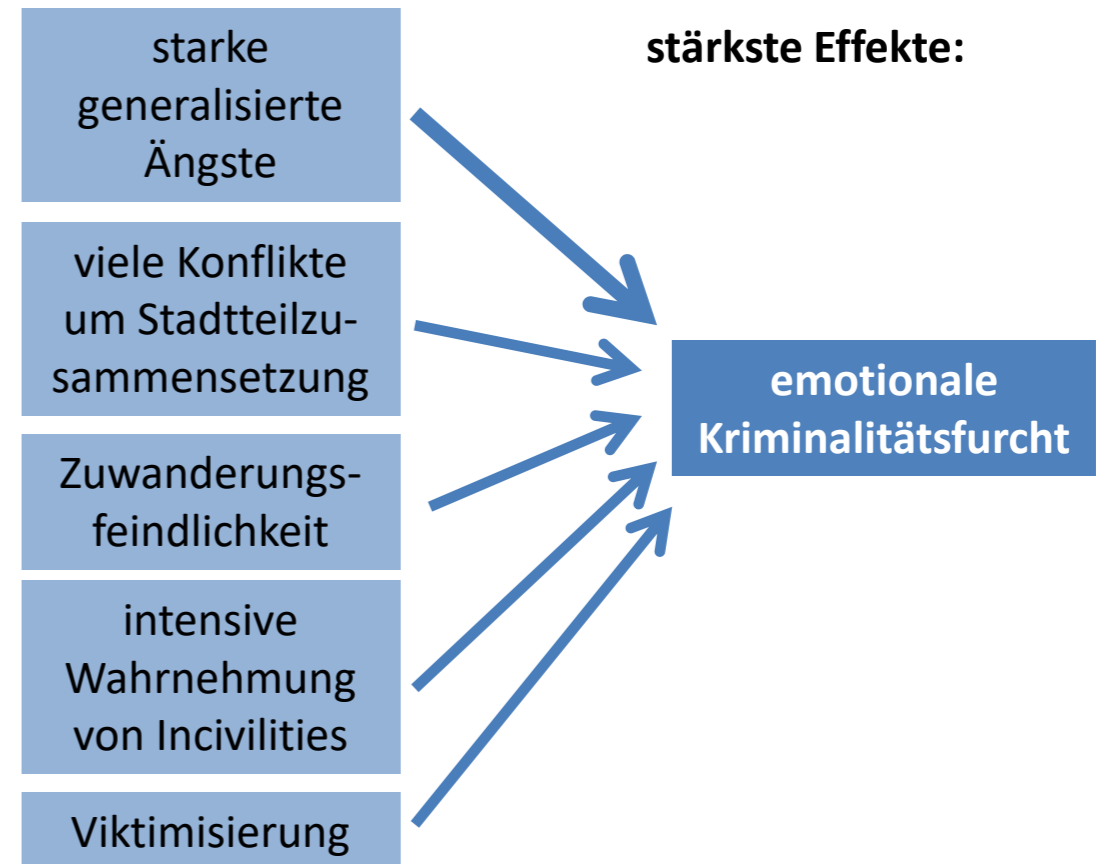
Das Zusammenhangsgeflecht wird hierfür vereinfacht, sodass eine alleinige Wirkung auf die Kriminalitätsfurcht unterstellt wird (keine Rückbeziehung). Eine detaillierte numerische Darstellung findet sich im Anhang.

- keine signifikanten Alterseffekte
- kein signifikanter Einfluss der finanziellen Situation
- kein signifikanter Effekt der Wohndauer

- Unterschied zwischen Berlin-Buckow und den anderen Berliner Fallstudiengebieten bleibt
- ebenso der zwischen den Fallstudiengebieten in Essen und Dresden gegenüber Berlin

- **Männer fühlen sich sicherer.**
- **Menschen mit höherer Bildung fühlen sich sicherer.**
- **Menschen ohne Migrationshintergrund fühlen sich sicherer.**

- **Wer Zusammenhalt und soziale Kontrolle stark wahrnimmt, fühlt sich sicherer.**



Veränderungen im Sicherheitsempfinden

Neben dem individuellen Sicherheitsempfinden wurden die Befragten auch gebeten, die Entwicklung der Sicherheit im Wohngebiet innerhalb der letzten 5 Jahre einzuschätzen.

| Gebiet | B1 Wedding- Zentrum | B2 Friedrichshain- Süd | B3 Sonnenallee | B4 Ringbahntrasse | B5 Buckow | E1 Altendorf | E2 Stadtkern/Nord. | DD1 Äußere Neustadt | DD2 Gorbitz |
|----------------------------------|---------------------------|------------------------------|-------------------|----------------------|--------------|-----------------|-----------------------|------------------------|----------------|
| Angaben in % | | | | | | | | | |
| unsicherer | 20 | 22 | 21 | 19 | 43 | 56 | 37 | 33 | 59 |
| gleich geblieben | 37 | 43 | 34 | 32 | 34 | 20 | 24 | 37 | 20 |
| sicherer | 17 | 14 | 29 | 30 | 1 | 6 | 11 | 6 | 4 |
| kann ich nicht beurteilen | 25 | 22 | 16 | 19 | 21 | 18 | 28 | 23 | 17 |

Daten aus 2019, gewichtete Daten

Insgesamt überwiegen eher negative Einschätzungen. In Berlin-Buckow, Essen und Dresden wird nicht nur individuell das Sicherheitsempfinden schlechter bewertet, sondern auch die Entwicklung der letzten 5 Jahre. Im Norden Neuköllns sehen vergleichsweise mehr Personen eine Verbesserung der Situation.

Erklärung von **Verschlechterungen** im Wohngebiet

Das vorherige Modell soll nun zur Erklärung der Veränderung der Sicherheit im Wohngebiet angewandt werden. Eine logistische Regression verdeutlicht, was zu einer wahrgenommenen Verschlechterung beiträgt (numerische Darstellung im Anhang):

- Je positiver sozialer Zusammenhalt und informelle soziale Kontrolle wahrgenommen werden, desto geringer ist die Wahrscheinlichkeit, dass eine Verschlechterung der Sicherheit wahrgenommen wird.
- Werden mehr Konflikte und Incivilities wahrgenommen, ist eine Verschlechterung wahrscheinlicher.
- Wer Opfer einer Straftat wurde, berichtet eher von einer Verschlechterung.
- Wer Zuwanderung kritischer sieht, berichtet eher von einer Verschlechterung.
- Generalisierte Ängste haben keinen signifikanten Einfluss.
- Das gleiche gilt für Bildung und finanzielle Situation.
- Ältere Menschen und weibliche Befragte berichten eher eine Verschlechterung.

Erklärung von **Verbesserungen** im Wohngebiet

Eine weitere logistische Regression verdeutlicht, was zu einer wahrgenommenen Verbesserung der Sicherheit im Wohngebiet beiträgt (numerische Darstellung im Anhang). Im Vergleich zum vorherigen Modell kehren sich die meisten Effekte erwartungsgemäß um:

- Je stärker informelle soziale Kontrolle wahrgenommen wird, desto höher ist die Wahrscheinlichkeit, dass eine Verbesserung der Sicherheit wahrgenommen wird.
- Mit mehr wahrgenommenen Konflikten ist eine Wahrnehmung von Verbesserungen unwahrscheinlicher.
- Wer Zuwanderung kritischer sieht, berichtet seltener von einer Verbesserung der Lage.
- Je höher der Bildungsabschluss, desto wahrscheinlicher ist eine wahrgenommene Verbesserung.
- Menschen in guter finanzieller Situation nehmen eher eine Verbesserung wahr.
- **Generalisierte Ängste und auch der Zusammenhalt sowie Incivilities im Wohngebiet haben keinen signifikanten Einfluss. Das gleiche gilt für die Bedeutung von Migration.**
- Jüngere Menschen und männliche Befragte berichten eher eine Verbesserung.

Fazit

Die durch die Polizei registrierte Kriminalität und deren Veränderung findet keine direkte Entsprechung im Sicherheitsempfinden der Bevölkerung, weder die Kriminalität insgesamt noch ausgewählte Deliktgruppen.

Daten der Opferbefragung deuten auf ein großes Dunkelfeld hin, die Unterschiede zwischen Stadtteilen sind hier zugleich geringer als die in der PKS. Doch auch die individuelle Viktimisierungserfahrung alleine erklärt nicht vollständig ein gestörtes Sicherheitsempfinden auf individueller Ebene und aggregiert in den Wohngebieten. Ein Zusammenhang von Opferwerdung und Kriminalitätsfurcht besteht, ist aber eher schwach bis mittelstark ausgeprägt. „Objektive Sicherheitslage“ und subjektive Wahrnehmung sind nicht deckungsgleich. Neben eigenem Erleben spielt die Wahrnehmung des Wohngebietes eine wichtige Rolle:

So beeinflusst neben erlebten Straftaten auch die Störung von Ordnungsvorstellungen (Incivilities) die Kriminalitätsfurcht. Umgekehrt stärken der Zusammenhalt im Wohngebiet und die informelle soziale Kontrolle das Sicherheitsempfinden. Dort, wo es Konflikte zwischen Bevölkerungsgruppen eines Wohngebietes gibt bzw. unterschiedliche Vorstellungen von seiner wünschenswerten Zusammensetzung, findet sich auch höhere Furcht.

Der Aspekt des Zusammenlebens von Menschen unterschiedlicher (sozialer, ethnischer ...) Herkunft berührt das Niveau der Kriminalitätsfurcht. Gleiches gilt für zuwanderungskritische Einstellungen, die ebenso wie eine generalisierte Tendenz zu verstärkter Furcht das Sicherheitsempfinden senkt.

Fazit

Trotz der Vielzahl von berücksichtigten Erklärungsfaktoren bleiben Unterschiede zwischen Männern und Frauen (Frauen äußern mehr Furcht), sowie Menschen mit und ohne Migrationshintergrund (erstere mit größerer Furcht) ebenso bestehen, wie Bildungsunterschiede (bei höherer Bildung ist auch ein besseres Sicherheitsempfinden zu beobachten). Auch ist es bisher nicht gelungen, die Unterschiede zwischen den Fallstudiengebieten vollständig zu erklären.

Eine stärkere Berücksichtigung von zeitlichen Entwicklungen erscheint ebenso vielversprechend wie die Berücksichtigung von Kontextdaten auf Stadtteilebene.

Einschränkend ist anzumerken, dass das Sicherheitsempfinden im Vergleich zu anderen potenziell beunruhigenden Lebenssituationen, keine dominante Rolle einnimmt.

Störungen des Sicherheitsempfindens sind stark an Alltagssituationen verknüpft und insbesondere bei Dunkelheit zeigt sich stärkere Furcht. Zugleich wird auch deutlich, dass Kriminalitätsfurcht nicht nur ein Aspekt individueller Lebens- oder Wohnortzufriedenheit, Spiegel öffentlicher Meinung, persönlicher Erfahrungen oder individueller Einstellungen ist, sondern in Alltagssituationen in Form von Schutz- und Vermeideverhalten handlungsleitend wird.

Herzlichen Dank!

Wir bedanken uns für die Gelegenheit, einige Forschungsergebnisse im Rahmen des Präventionstages online vorstellen zu können und für Ihr Interesse an unserem Forschungsprojekt.

Wir würden uns über Anmerkungen und Kritik hierzu sehr freuen.

Wir sind gerne bereit, Fragen zur Präsentation zu beantworten und die Ergebnisse mit Ihnen zu diskutieren. Leider ist dies im Moment nicht direkt und vor Ort möglich.

Wir freuen uns über eine Nachricht per E-Mail und ein gesundes Wiedersehen bei nächster Gelegenheit!

Jochen Wittenberg
jochen.wittenberg@dhpol.de

Jan Starcke
jan.starcke@tu-dresden

Maria-Anna Hoffmann
m-a.hoffmann@krimz.de

Anhang 1: OLS-Regression, AV = Kriminalitätsfurcht

| Kriminalitätsfurcht | Coef. | Beta |
|--------------------------------------|---------|---------|
| Wohngebiet: Zusammenhalt | -0,07 | -0,05 |
| Wohngebiet: soziale Kontrolle | -0,04 | -0,03 |
| Wohngebiet: Konflikte | 0,11 | 0,11 |
| Wohngebiet: Incivilities | 0,06 | 0,18 |
| Viktimisierung | 0,07 | 0,12 |
| Zuwanderungsfeindlichkeit | 0,14 | 0,13 |
| generalisierte Ängste | 0,40 | 0,29 |
| Alter in Jahren | (0,00) | (0,00) |
| weiblich (Ref.) | | |
| männlich | -0,13 | -0,09 |
| niedriger Bildungsabschluss (Ref.) | | |
| mittlerer Bildungsabschluss | (-0,03) | (-0,02) |
| höherer Bildungsabschluss | -0,09 | -0,06 |
| ohne Migrationshintergrund (Ref.) | | |
| mit, in Deutschland geboren | 0,06 | 0,02 |
| mit, nicht in Deutschland geboren | 0,16 | 0,08 |
| Zufriedenheit mit Haushaltseinkommen | (0,00) | (0,00) |
| B-Friedrichshain-Süd (Ref.) | | |
| B-Wedding | (0,00) | (0,00) |
| B-Sonnenallee | (-0,03) | (-0,01) |
| B-Ringbahntrasse | -(0,04) | (-0,01) |
| B-Buckow | 0,20 | 0,07 |
| E-Altendorf | 0,16 | 0,07 |
| E-Stadtkern/Nord | 0,12 | 0,05 |
| DD-Äußere Neustadt | 0,08 | 0,04 |
| DD-Gorbitz | 0,23 | 0,11 |
| Konstante | 0,51 | |

Adj. R² = 45,7 %

N = 7.895

Werte in Klammern sind nicht signifikant (p>0,05).

Anhang 2: logistische Regressionen

| | Modell für „unsicherer“ Logit | Modell für „sicherer“ Logit |
|--------------------------------------|-------------------------------------|-----------------------------------|
| Wohngebiet: Zusammenhalt | -0,1589 | (0,1708) |
| Wohngebiet: soziale Kontrolle | -0,1234 | 0,2807 |
| Wohngebiet: Konflikte | 0,7377 | -0,4956 |
| Wohngebiet: Incivilities | 0,3239 | (-0,0345) |
| Viktimisierung | 0,1383 | (-0,0001) |
| Zuwanderungsfeindlichkeit | 0,7981 | -0,2583 |
| generalisierte Ängste | (0,1168) | (-0,0607) |
| Alter in Jahren | 0,0169 | -0,0173 |
| weiblich (Ref.) | | |
| männlich | -0,1646 | 0,2854 |
| niedriger Bildungsabschluss (Ref.) | | |
| mittlerer Bildungsabschluss | (0,0211) | 0,4125 |
| höherer Bildungsabschluss | (-0,1956) | 0,5345 |
| ohne Migrationshintergrund (Ref.) | | |
| mit, in Deutschland geboren | 0,2280 | (0,0989) |
| mit, nicht in Deutschland geboren | (0,1277) | (-0,1452) |
| Zufriedenheit mit Haushaltseinkommen | (-0,0178) | 0,0678 |
| B-Friedrichshain-Süd (Ref.) | | |
| B-Wedding | -1,1393 | 0,8711 |
| B-Sonnenallee | -0,8983 | 1,3358 |
| B-Ringbahntrasse | -1,1288 | 1,3695 |
| B-Buckow | (0,2225) | -1,6088 |
| E-Altendorf | (0,0295) | (-0,0262) |
| E-Stadtkern/Nord | -0,3388 | (0,3000) |
| DD-Äußere Neustadt | 1,0691 | -1,0354 |
| DD-Gorbitz | 0,6732 | (-0,3439) |
| Konstante | -5,8862 | -2,0677 |
| N | 7.880 | 7.880 |
| Pseudo R ² | 32,8 % | 17,2 % |

Modell 1: Verschlechterung

0 = nein
1 = ja

Modell 2: Verbesserung

0 = nein
1 = ja

Werte in Klammern sind nicht
signifikant ($p > 0,05$).